

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

22.11.1935 (No. 273)

hat jedoch Dr. Len selbst mit eindeutigen Feststellungen aus dem Wege geräumt. „Was wir tun, ist vernünftig, d. h. es ist auch wirtschaftlich“. Dieser Satz war eine Leitidee seiner Rede. Urlaub und Arbeitszeitgestaltung sind keine Angelegenheit des Mitleids für die Arbeiter, sondern eine Angelegenheit der besseren Einsicht. Beispiel: „Kraft durch Freude“ entspannt Millionen von Menschen — übrigens ohne einen nennenswerten Staatszuschuß (also auch wirtschaftlich) — in ihrem Alltag durch Reisen, Bunte Abende usw. Die Menschen haben diese Entspannung nötig, um auf die Dauer vollwertige Arbeitskräfte im Dienste der Volksgesamtheit zu sein. Diese Entspannung der Arbeiter müht alle und deshalb ist sie richtig. Wenn man mit den Arbeitern nur ein rührseliges Mitleid hätte, dann wäre nichts erreicht. Die Frage des Kräftehaushalts des Arbeiters ist schon deshalb so wichtig, weil vielleicht in einigen Jahren ein Mangel nachwachsender Arbeitskräfte festzustellen ist und dann können wir es uns nicht mehr (wie heute) leisten, daß ein Arbeiter 24 Jahre seines Lebens arbeitet und 27 Jahre lang Rente bezieht.

Also mit andern Worten: Der deutsche Sozialismus ist kein Mitleid, sondern eine Ordnung der Vernunft. Er ist ein Weg, Deutschland wieder stark zu machen, indem man seine schaffenden Menschen so stark macht, daß sie die unausbleiblichen Sorgen des Alltags meistern können. So läßt sich der Aufbau der Sozialordnung als ein Haus erkennen, das vom Deutschen Reiche errichtet ist, in dem sich aber die schaffenden Menschen möglichst selbständig nach den Prinzipien der Vernunft und des Vertrauens zueinander wohllich einrichten sollen.

Blick in die Zeit:

Litauen in polnischem Licht.

Die polnischen Blätter kommentieren die Enthüllungen über die Unterstützung der ukrainischen Terroristen durch die litauische Regierung in der schärfsten Form. Der konservative „Gazeta“ schreibt, das Verhältnis des Herrn Janina sei ohne geschichtliche Analogie. „Die Entsendung von Mordmördern in einen Nachbarstaat“, so schreibt das Blatt wörtlich, „ist etwas, was die europäische Mentalität nicht verstehen und nicht erklären kann. Es ist die zynische Negation jeder Ethik und ein schändliches Niedertreten der Grundregeln des internationalen Verkehrs. Wenn wir mit diesem Maß die Kultur der Kownoer Politik messen, müssen wir zu der Überzeugung kommen, daß dort so primitive Begriffe herrschen — wir wollen nicht sagen „Ragebegriffe“, denn das wäre eine Beleidigung der schwarzen Rasse — daß mit den Menschen, die jeden Gefühls für Verantwortung und Anständigkeit bar sind, eine Annäherung oder Verständigung ausgeschlossen ist.“

Der „Kurjer Gzermow“ bemerkt, wenn Janina auch nicht auf der Anklagebank säße, so sei er doch vor der öffentlichen Meinung der Welt angeprangert. Er hätte sich nicht scheuen, seine dunkle Arbeit in Genf zu erledigen, wo der Völkerbund vor einem Jahre den Beschluß faßte, daß alle Regierungen die Verpflichtung hätten, keinerlei terroristische Tätigkeit mit politischem Ziel zu dulden. Der „Kurjer Barjawi“ fragt, was aus der Denkschrift Laval's über Bekämpfung des Terrorismus geworden sei. Die Protektion der Terroristen bedrohe das ganze internationale Leben und die Ruhe in Europa. Das Blatt wirft die Frage auf, ob damit nicht die Existenzberechtigung von Staaten vom Format Litauens unter ein Fragezeichen gestellt sei.

Zweites Attentat auf Chinas Ministerpräsidenten.

in Berlin, 22. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Auf der Reise von Nanjing nach Schanghai ist jetzt auf den chinesischen Ministerpräsidenten innerhalb weniger Wochen ein zweites Attentat verübt worden. Der Premier Wang-Tsching-Wei hatte bekanntlich bei dem ersten Attentat am 1. November eine Schußwunde davongetragen und war in das Hospital in Nanjing geschafft worden. Nach seiner Genesung wollte er sich jetzt im Zuge nach Schanghai begeben.

Auf dem Wege bemerkte der Lokomotivführer auf offener Strecke, daß die Schienen aufersehen waren. Es gelang ihm, rechtzeitig den Zug zum Stehen zu bringen. Im nächsten Moment aber entspann sich ein dramatischer Kampf zwischen dem den Zug begleitenden Personal und den Attentätern, in dessen Verlauf ein Schaffner getötet wurde. Schließlich gelang es aber, die Attentäter zu unterwerfen und nach der Wiederherstellung der Gleise die Fahrt fortzusetzen.

Amsterdamer Kommunisten stechen deutsche Flagge

Amsterdam, 22. Nov. Am Mittwoch nachmittag wurde von dem deutschen Kohlendampfer „Adele Taber“ von Kommunisten, die sich in einem Boot dem Dampfer genähert hatten, die deutsche Flagge gestohlen. Die Hafenpolizei hat die Verfolgung der Schuldigen sofort aufgenommen und vier Verdächtige verhaftet.

Der deutsche Konsul in Amsterdam ist beim Polizeipräsidium wegen des Flaggenzwischenfalls auf dem Dampfer „Adele Taber“ vorstellig geworden. Er hat über die Maßnahmen zur Feststellung und Bestrafung der Schuldigen Auskunft erbeten und gleichzeitig auf das Bedenkliche einer Wiederholung derartiger Vorfälle hingewiesen. Der Polizeipräsident, der den Vorfall selbst bedauert, wird Maßnahmen ergreifen, die eine Wiederholung solcher Vorfälle unmöglich machen sollen. Im übrigen hat die Polizei bei der Verfolgung der Schuldigen große Energie an den Tag gelegt.

Die vier Verhafteten wohnen in einem Boot im Amsterdamer Hafenviertel. Sie sind alle der Polizei wohlbekannte Linkskadaver. Sie werden sich wegen gemeinsamen Diebstahls und Sachbeschädigung vor dem Richter zu verantworten haben. Das niederländische Strafgesetz kennt im übrigen keinen Paragrafen, der die Beleidigung der Flagge einer befremdeten Nation unter Strafe stellt. Die Flagge scheint verkennt worden zu sein.

Privater Besuch Lord Beaverbrooks in Berlin.

DNB Berlin, 22. Nov. (Frankfurt.) Der bekannte englische Zeitungsbefitzer Lord Beaverbrook ist zu einem privaten Besuch in Berlin eingetroffen. Lord Beaverbrook wird, wie wir erfahren, einige Tage in der Reichshauptstadt bleiben und sich dann nach München begeben.

Der Arbeitsausschuß der Sanctionskonferenz ist auf den 20. November einberufen worden. Hauptberatungsgegenstand wird die Inkraftsetzung der erweiterten Verbotliste für Rohstofflieferungen nach Italien bilden.

Lavals Stellung.

Die kritische Frage der Kampferbände / Stellt Laval die Vertrauensfrage?

T. Paris, 22. Nov. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Für die Einberufung der Kammer, die für den 28. November festgesetzt wurde, stehen zwei Punkte auf dem Programm: Budgetfrage und die Frage der nationalen Kampferbände. Die vorgelegten politischen Beratungen der Linken, sowohl der Radikalsocialisten als auch der radikalen Linken, haben zweifellos ergeben, daß die Budgetfrage fast alles von ihrer Gefährlichkeit für die Regierung verloren hat. Es sind von der radikalen Kammergruppe, die als ausschlaggebend für die Finanzdebatte gilt, die Änderungen der Gesetzesdekrete günstig aufgenommen worden, die der Finanzminister und der Innenminister vorgeschlagen haben. In der Frage der nationalen Kampferbände dagegen spitzt sich die Lage immer gefährlicher zu. Die gesamte Linke und ihre Presse schäumt vor Wut, vor allem gegen die Feuerkrenzler, und es wird der Regierung unmöglich gemacht, einer klaren Stellungnahme in der Frage der Kampferbände auszuweichen.

Am Dienstag wird noch ein Ministerrat abgehalten, der sich ausschließlich mit den Folgen des Feuerkrieges befassen wird, das in Limoges zwischen Feuerkrenzern und Angehörigen der marxistischen Volksfront stattfand und das die Frage der bewaffneten Kampferbände in das vorderste Blickfeld der französischen Innenpolitik gerückt hat. Drei Interpellationen an die Regierung zu dieser Frage liegen bereits vor und es werden noch mehr erwartet. Es handelt sich darum, daß Versammlungen paramilitärischer Verbände auch auf privatem Boden verboten werden sollen und daß automatisch jeder, bei dem eine Waffe gefunden wird, mehrere Monate Gefängnis erhalten soll. Die Regierung wird sich zu fixen Zugeständnissen bereit erklären müssen, um die Linksoption zu beschwichtigen. Die Linke verlangt die Auflösung der Feuerkrenzler. Sogar in der radikal-socialistischen Fraktion wurde am Vortag davon gesprochen, daß dem Führer der Feuerkrenzler, Oberst de la Rocque, der Hochverratsprozeß gemacht werden müßte.

Es ist möglich, daß Laval am 28. November in der Kammer die Vertrauensfrage stellen wird, um eine Aussprache über die sozialistischen Interpellationen wegen der Zwischenfälle in Limoges zu vermeiden. In der Presse wird diese Kammerattakke der Regierung Laval, nämlich die Möglichkeit der Vertrauensfrage, angeht, der innerpolitischen Hochspannung, die in der Frage der politischen Kampferbände herrscht, als Hasardspiel Lavals bezeichnet.

Goldverluste der Bank von Frankreich.

Paris, 22. Nov. Die Bank von Frankreich hat ihren Diskontsatz abermals erhöht und zwar von 5 auf 6 Prozent. Diese erneute Erhöhung und die Bodenbilanz, die einen Goldabzug von fast einer Milliarde Franken aufweist, finden in der Pariser Presse starke Beachtung.

Der „Petit Parisien“ ist der Meinung, daß die starken Goldabzüge lediglich auf die politischen Unstimmigkeiten und besonders auf die Haltung des Finanzausschusses der Kammer in der Frage der Aufrechterhaltung des Haushaltsausgleichs zurückzuführen seien. Die Bank von Frankreich bleibe durch die erneute Diskonterhöhung den alten Richtlinien als großes Geldinstitut treu und verführe dadurch eine Baifesspekulation auf den Franken zu unterbinden. Auf diese Weise wolle sie nur den Ankauf von Gold oder ausländischen Devisen erschweren.

„Le Jour“ sagt, der Goldabzug von fast einer Milliarde sei nicht, wie man vielleicht auf den ersten Blick glauben könnte, auf die blutigen Ereignisse von Limoges zurückzuführen, sondern lediglich auf die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Finanzausschuß und der Regierung. Wenn sich in den ersten Tagen der neuen Woche dieser Abzug verlangsamt habe, so seien die Ereignisse von Limoges und die Haltung der kommunistischen Front nicht gerade geeignet, das Vertrauen des Kapitals zu erwecken. Aus diesem Grunde habe sich die Bank von Frankreich genötigt gesehen, durch eine neue Heraushebung des Diskontsatzes eine vorbeugende Maßnahme zu treffen, sicherlich nicht leichten Herzens; aber die Verteidigung des Frankens stelle heute alle übrigen Fragen in die zweite Linie.

London, 22. Nov. Die heikle Lage der französischen Währung wird auch in der heutigen Morgenpresse eifrig erörtert. Die Ansicht ist allgemein, daß die Hauptursachen der französischen Schwierigkeiten weniger geldlicher Art, sondern vielmehr eine Folge des Parteihaders seien.

Der Pariser „Times“-Vertreter sagt, die zahlreichen Verordnungen Lavals haben dem Vertrauen einen harten Stoß versetzt. Die Erschütterung hätte bei einer vollen Unterstützung durch eine starke Mehrheit des Landes überstanden werden können; sobald es klar geworden sei, daß von einer solchen Unterstützung nicht die Rede sei.

Während der vorstehend wiedergegebene Polizeibericht von Banditen spricht, behauptet die arabische Presse, daß es sich um eine politische Terroristengruppe handle.

Erdbeben in Hawaii.

Honolulu, 22. Nov. Am Donnerstagsvormittag wurden die Hawaii-Inseln von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, dem eine riesige Flutwelle folgte. Der am Strand angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Zahlreiche Fischerboote und Yachten wurden an das Ufer geworfen und Eisenbahngleise aufgerissen. Der Leiter der Erdbebenwarte hatte die Flutwelle vorausgesehen und kündigte außerdem bevorstehende schwere Ausbrüche der Vulkane Kilaua und Maunaloa an, deren regelmäßige eintretenden kleinen Ausbrüche bereits seit Wochen überfällig sind.

18 Stunden nach der Sturmflut ist der von der Erdbebenwarte angekündigte Ausbruch des Vulkans Maunaloa auf Hawaii erfolgt. Rostlühende Lavamassen, die aus dem Inneren des Vulkans herausquollen, sind in allen Teilen der Insel sichtbar. Der Vulkan Maunaloa war seit dem Jahre 1933 nicht mehr in Tätigkeit.

Vom Kräuterjammler zum Millionär.

Strassluch in die Schweiz — Die Ehefrau wegen Mittäterschaft zum Devisenverbrechen rechtskräftig verurteilt.

Das Landgericht Konstanz verurteilte am 26. Juli d. J. die 41 Jahre alte Ehefrau Josephine Halber aus Philippsburg wegen Mittäterschaft an einem Devisenverbrechen zu drei Jahren Zuchthaus, 10 000 RM. Geldstrafe und 60 000 RM. Wertersatz.

Das Ehepaar Halber betreibt seit Jahren ein Kräutergeschäft; der Mann hat sich vom Kräuterkammler zum Millionär hochgearbeitet; sein jährlicher Umsatz beziffert sich auf 350 000 RM. Er schuldet im übrigen dem Reich eine Reichsfluchtsteuer von über 248 000 RM. Das Ehepaar war bereits früher einmal wegen Steuerhinterziehung und Nichtanmeldung ausländischer Forderungen verurteilt, das Verfahren aber damals auf Grund des Strafrechtsgesetzes eingestellt worden. Halber hat wiederholt seine in Konstanz wohnende Schwägerin Walpurga Halber, die rechtskräftig zu fünf Monaten Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe verurteilt wurde, veranlaßt, Geld über die schweizerische Grenze zu bringen. Halber ist dann selbst mit einem Betrage von 15 000 RM. in die Schweiz gefahren; seine Frau warnte ihn, da bereits polizeiliche Nachforschungen eingeleitet waren, und so blieb Halber, um der Strafe zu entgehen, im Ausland. Das Ehepaar

hat insgesamt 70 000 Schweizer Franken über die Grenze geschafft. Das Landgericht nahm Mittäterschaft der Frau an, da diese die Seele des Geschäftes gewesen war und der Mann ohne ihre Einwilligung kein Geld von der Bank abheben konnte. Sie habe weiter das Unternehmen ihres Mannes dadurch unterstützt, daß sie ihn im Kraftwagen nach Konstanz brachte und ihn durch ihre Warnung veranlaßte, in der Schweiz zu bleiben. Josephine Halber hatte gegen das Urteil des Landgerichts Konstanz Revision beim Reichsgericht eingelegt mit der Begründung, es liege keine Mittäterschaft vor. Wissen und Wollen allein genüge nicht, sie müsse sich auch aktiv an einer strafbaren Handlung beteiligt haben. Das sei aber nicht geschehen.

Das Reichsgericht hatte, wie der Reichsgerichtsdienst des DNB meldet, diese Revision mit einer belanglosen Maßgabe als unbegründet verworfen. Aus den Urteilsfeststellungen gehe klar und eindeutig hervor, daß die Ehefrau das Tun ihres Mannes nicht nur gewollt und begünstigt, sondern daß sie sich auch aktiv daran beteiligt habe. Sie habe dazu beigewirkt, daß ein Erfolg zustandekam. Da dieser Erfolg eingetreten sei, komme es auf die Art der Mitwirkung nicht mehr an, es genüge eine Mitwirkung irgendwelcher Art. Das Landgericht habe ohne Rechtsirrtum festgestellt, daß der Mann nach einem mit der Frau durchgesprochenen Plan gehandelt habe. Also habe die Frau durch ihren Rat zum Erfolg beigetragen; auch das genüge, um sie wegen Mittäterschaft zu verurteilen. Eine Unterstützung könne auch schließlich darin gesehen werden, daß die Frau in Deutschland zurückblieb, um ihren Mann zu warnen, wenn Gefahr bestände. Das Urteil gegen Josephine Halber ist also rechtskräftig geworden.

Abschisslicher Ueberfall an der Nordfront.

Abdis Ababa, 22. Nov. Am Freitag trafen in Abdis Ababa durch Meldeläufer Nachrichten von der Nordfront ein. Danach hat am 12. November, also vor zehn Tagen, bei Bomberta, östlich von Matalle, ein großes Gefecht stattgefunden.

Die Truppen des Debas Kassa Sabahad, die schon seit Tagen den italienischen Vormarsch von den Höhenjügen aus beobachtet hatten, überfielen schlagartig am frühen Morgen die italienischen Streitkräfte.

Das Gefecht dauerte von sieben Uhr früh bis 18 Uhr. Die Italiener verloren nach der abschisslichen Darstellung an Toten ein Hauptmann, zwei weiße Offiziere und 300 Mann. Ihre Vermundeten schleppten sie auf dem Rückzuge mit. Die Gesamtverluste der Italiener dürften 500 Tote und Vermundete betragen. Die Abschissler erbeuteten zwei Wagonkolonnen, 200 Infanteriegewehre und Karabiner sowie vier Maschinengewehre mit je 2000 Schuß.

Wellschachkampf mit Hindernissen.

m. Berlin, 22. Nov. (Von unserer Berliner Schriftleitung.) In Holland wird seit einigen Wochen der Kampf um die Wellschachmeisterschaft zwischen dem früheren Russen Aljechin und dem Holländer Euwe ausgetragen. Er steht augenblicklich so, daß beide Spieler sieben Partien gewonnen haben auf sieben Remissen. Der Ausgang ist also noch vollkommen offen. Bei der letzten einundzwanzigsten Partie scheint es aber eine Panne gegeben zu haben. Nach Zeitungsmeldungen mußte Aljechin wegen eines starken Unwohlseins die Partie abbrechen. Dieses Unwohlsein soll aber auf einen sehr starken Alkoholgenuß zurückzuführen sein, so daß die Ärzte ihm vor der Fortsetzung des Weltkampfes eine mehrtägige Ruhepause auferlegt haben. Der Wellschachbund ist begreiflicherweise über diese eigenartigen Auffassungen Aljechins einigermaßen verschlüsselt und soll sich mit dem Gedanken einer Maßregelung tragen. Gleichzeitig habe aber auch der Holländer Euwe selbst erklärt, daß er unter solchen Umständen an einer Fortsetzung des Weltkampfes nur ein begrenztes Interesse habe, denn er wolle nicht über einen Gegner liegen, der infolge alkoholischer Exzesse nicht im vollen Besitz seiner geistigen Kräfte sei.

Politische Terrorgruppe in Palästina.

6 Tote bei einem Gefecht.

Jerusalem, 22. Nov. Bei der Verfolgung einer arabischen Räuberbande umzingelte die Polizei das Dorf Scheich Zeid im Gebiet von Nablus, in dem sich die Bande befand. Nach einem mehrstündigen Feuergefecht wurden fünf Banditen erschossen. Auch ein englischer Polizist wurde im Laufe des Kampfes getötet; ein anderer wurde schwer verletzt. Fünf Banditen konnten gefangen genommen werden. Munition, Gewehre und Pistolen der Bande wurden beschlagnahmt. Unter den Toten befindet sich auch der Vorsitzende des mohammedanischen Jugendverbandes, Scheich Ahmed el Saib.

Einheit des Rechts.

Die großen Senate des Reichsgerichts durch den Reichsjustizminister berufen.

Leipzig, 22. Nov. Die auf Grund des Gesetzes zur Änderung der Vorschriften des Strafverfahrens und des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 28. Juni 1935 beim Reichsgericht zu bildenden beiden Großen Senate wurden am Donnerstag in einem eindrucksvollen Staatsakt durch Reichsjustizminister Dr. Görtner, der mit den Staatssekretären Dr. Freisler und Dr. Schlegelberger nach Leipzig gekommen war, feierlich berufen.

In der Wandelhalle des Reichsgerichts hatten die Mitglieder des Reichsgerichts und der Reichsanwaltschaft sowie die Rechtsanwälte beim Reichsgericht in ihren roten Roben Platz genommen. Als Ehrengäste wohnten der Feier u. a. Männer der juristischen Wissenschaft und Praxis und 30 alte Mitkämpfer des Führers bei, die damit die enge Verbundenheit der Rechtspflege mit Staat und Partei zum Ausdruck brachten. Beethovenische Klänge, vorgetragen vom Gewandhaus-Bläserquintett, gaben der Feier den würdigen Auftakt. Darauf ergriff

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke

das Wort zu seiner Ansprache, in der er u. a. ausführte: Zum erstenmal empfängt das Reichsgericht den Besuch eines Reichsministers der Justiz, dem alle deutschen Gerichte, alle deutschen Staatsanwaltschaften, alle Strafvollzugsbehörden in Deutschland unterstehen. In unserer Tagesarbeit können wir vielleicht mehr als andere erkennen, welche gewaltigen Leistungen die Gesetzgebung bereits in den ersten Jahren vollbracht hat, um alle Schäden zu heilen und ein Recht zu schaffen, das den Bedürfnissen der Gegenwart und ureigenem deutschen Wesen entspricht. Voll Vertrauen und Zuversicht sehen wir den mächtigen Bau der Gesamtreform des deutschen Rechts emporsteigen.

Ein besonderer Anlaß hat Sie, Herr Minister, heute zu uns geführt. Sie sind zu uns gekommen, um die Mitglieder der Großen Senate des Reichsgerichts zu ernennen und feierlich zu verpflichten. In Zukunft werden die Großen Senate des Reichsgerichts berufen sein, Rechtsfragen von grundsätzlicher Bedeutung zu entscheiden, wenn ihr Spruch zur Fortbildung des Rechts oder zur Sicherung einer einheitlichen Rechtsprechung geboten erscheint.

Damit ist jetzt gesichert, daß die Verschiedenheit der Auffassungen, für die auch das klare Recht immer noch Raum lassen wird, alsbald durch einen mit höchster Autorität ausgestatteten Richterpruch ausgeglichen werden.

Mit allen Angehörigen des Reichsgerichts, ja mit allen deutschen Richtern, weiß ich mich in dem heißen Wunsch einig, daß die Großen Senate sich der hohen Aufgabe, die ihnen gestellt ist, gewachsen zeigen werden.

Nach der Ansprache des Reichsgerichtspräsidenten nahm der Reichsminister der Justiz Dr. Görtner

das Wort zu einer längeren Rede, in der er etwa folgendes ausführte:

Seit der Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus bemühen wir uns, das deutsche Recht auf allen Gebieten auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erneuern. Diese Aufgabe kann der Gesetzgeber allein nicht erfüllen, er muß sie mit dem Richter teilen, der das Recht anwendet. Das oberste Gericht des Deutschen Reichs steht deshalb bei der Erneuerung des Rechts in vorderster Linie. Heute hat jeder Richter die Anwendung des Rechtes nach den Grundanschauungen auszurichten, die das deutsche Volk seit seiner Einigung neu gewonnen hat und um deren Festigung und Vertiefung wir uns täglich bemühen. Das Reichsgericht hat darüber hinaus noch zwei besondere wichtige Aufgaben. Es ist wie bisher der Hüter der Einheit des Rechts in allen deutschen Gauen und innerhalb seiner eigenen rechtsprechenden Kollegien seiner Senate.

Wie schon aus den Gesetzen ersichtlich ist, die bisher zur Erneuerung des Strafrechts erlassen wurden, wird im künftigen deutschen Strafrecht die Fassung der Tatbestände in allen Fällen betastet sein, daß sie dem Richter eine größere Freiheit und damit freilich auch eine größere Verantwortung bei der unmittelbaren Anwendung des Gesetzes gewährt. Das ist aber nicht die Hauptsache. Dem Richter wird vielmehr — und das ist schon geltendes Recht — die Aufgabe zugewiesen, durch entsprechende Anwendung des Gesetzes auf dem Gebiet der Rechtschöpfung eine Tätigkeit zu entfalten, die ihm nach dem bisherigen Recht verweigert gewesen ist.

Wenn künftig eine Handlung nach dem Gewissen des Volkes als unerlaubt, rechtswidrig, strafbar empfunden wird, und es findet sich kein Gesetz, das auf die Handlung unmittelbar zutrifft, so darf der Richter freilich nicht nach freiem Ermessen den Täter schuldig sprechen und eine Strafe verhängen. Das würde eine völlige Loslösung des Richters vom Gesetz bedeuten. Sondern der Richter hat in diesem Falle zu prüfen, ob der Rechtsgedanke, der die Bestrafung dieser Handlung fordert, im Strafgesetz einen sichtbaren Ausdruck gefunden hat. Trifft das aber zu, und nur dann, wenn diese Voraussetzung gegeben ist, dann soll er das Gesetz anwenden, dessen Grundgedanke auf die Tat am besten zutrifft. Wir müssen uns darüber völlig im klaren sein, daß die Methode der Rechtsfindung, wie sie dem Gesetzgeber vorschwebt, etwas grundföhrlich anderes ist als die Auslegung im bisherigen Sinne. Das deutsche Volk und die deutsche Reichsregie-

rung haben zu ihrem obersten Gerichtshof das Vertrauen, das er auf dem Wege der Rechtsfindung der ihm zugewiesenen Aufgabe gerecht werden wird.

Anschließend an seine Rede berief der Minister die Mitglieder der beiden Großen Senate und überreichte jedem einzelnen Mitglied mit Handschlag die Berufungsurkunde.

Die neuen Großen Senate

sehen sich wie folgt zusammen:

Mitglieder des Großen Senats für Zivilsachen: Senatspräsident Dr. h. c. Dege, Senatspräsident Dr. Flad, Senatspräsident Freiherr von Richtig, Reichsgerichtsrat Dr. Günther, Reichsgerichtsrat Dr. Lindemeyer, Reichsgerichtsrat Roltz, Reichsgerichtsrat Rulow.

Mitglieder des Großen Senats für Strafsachen: Senatspräsident Dr. Witt, Reichsgerichtsrat Riethammer, Reichsgerichtsrat Vogt, Reichsgerichtsrat Dr. Schulte, Reichsgerichtsrat Schmitz, Reichsgerichtsrat Dr. Tittel, Reichsgerichtsrat Zellmer.

Die Strafanträge gegen den Bischof von Meißen.

Berlin, 22. Nov. Am Schlusse seines Plädoyers stellte der Staatsanwalt im Devisenprozeß gegen den Bischof von Meißen die Strafanträge.

Er beantragte im einzelnen gegen den Bischof von Meißen, Peter Legge, und seinen Bruder Dr. Theodor Legge je fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und je 140 000 RM. Geldstrafe bzw. weitere 140 Tage Zuchthaus.

Gegen den Generalvikar Domherr Professor Dr. Wilhelm Soppa beantragte der Staatsanwalt zwei Jahre Gefängnis und 50 000 RM. Geldstrafe bzw. 50 Tage Gefängnis.

Allen drei Angeklagten soll die Untersuchungshaft angerechnet werden. Außerdem beantragte der Staatsanwalt die Einziehung der beschlagnahmten 95 000 Gulden Obligationen und die Mißhaftung des Bistums Meißen für die Geldstrafe und Kosten des Angeklagten Bischofs Peter Legge und des Angeklagten Dr. Soppa sowie die Mißhaftung des Bonifatiusvereins für das katholische Deutschland in Paderborn für die Geldstrafe und Kosten des Angeklagten, Dr. Theodor Legge.

Gegen die Angeklagte Auguste Klein, die vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden worden war, beantragte der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sein sollen.

In seinem Plädoyer führte der Staatsanwalt u. a. aus: Der Angeklagte Theodor Legge behauptet, daß Dr. Hofius ihm einen legalen Weg gezeigt hätte. Der wirkliche Weg, der ja damals Stadtprediger in Paderborn gewesen sei, habe aber darin bestanden, das Geld durch Ordensgeistliche über die Grenze schmuggeln zu lassen. Daß Dr. Legge nicht an diesen angeblich legalen Weg geglaubt, sondern die wirklichen Zusammenhänge gekannt habe, ergebe sich aus einigen Indizien. Der Staatsanwalt erwähnte dabei einen Brief des Angeklagten Dr. Legge an Dr. Hofius, worin er diesem mitteilt, daß er „seinem Bruder die notwendigen Mitteilungen gemacht habe, soweit sie möglich waren“.

Daß der Bischof an die Legalität des Weges nicht geglaubt habe, könne nach Ansicht des Anklagevertreters angenommen werden; denn durch den vorgeschlagenen Weg sei ja eine Entlastung von den Zinsen gar nicht denkbar gewesen, im Gegenteil, es wäre sogar eine Belastung gewesen. Anfang 1934 hätten dem Angeklagten Soppa ebenfalls Bedenken gegen den angeblich legalen Weg gekommen sein müssen. Er habe nicht den Mut gefunden, selbst in der damaligen Ordinaratsitzung den Vorschlag zu unterbreiten, sondern habe den damaligen Bischof darum gebeten. Soppa sei in den Händen des Bischofs ein williges Werkzeug gewesen.

Dem Generalvikar Dr. Soppa sei, so stellte der Staatsanwalt bei Begründung seiner Anträge weiter fest, die Rolle eines Sündenbockes zugedacht worden. Obwohl er Bedenken gegen den Plan gehabt habe, habe er nicht gemacht, sich beim Bischof nach den Einzelheiten zu erkundigen. Auch die übrigen Mitglieder des Ordinarats seien durch die Autorität des Bischofs davon abgehalten worden, irgend welche Bedenken gegen die Ueberweisungen vorzubringen.

Der Anklagevertreter ging dann näher auf die einzelnen Ueberweisungen ein, die zum Zwecke der Verschönerung des Geldes ins Ausland vorgenommen worden sind.

Nach der durchaus glaubwürdigen Darstellung des Dr. Soppa sei der Bischof von ihm über alles unterrichtet worden. Auch das Nierenleiden und die Depressionszustände könnten den Bischof strafrechtlich nicht entlasten. Angehts der widersprechenden Aussagen des Dr. Soppa und des Bi-

Hausmusik bei Dr. Frick.

Der Führer als Gast.

Berlin, 22. Nov. Aus Anlaß des Tages der Hausmusik zu dem Regierung und Reichsmusikkammer auch in diesem Jahre wieder aufgerufen hatten, hatte der Reichs- und Preussische Innenminister Dr. Frick zu einem musikalischen Abend in seine Dienstwohnung in der Wilhelmstraße geladen. Das Hauskonzert wurde ausgezeichnet durch die Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers. Außerdem waren u. a. erschienen Reichskriegsminister Freiherr von Blomberg und Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk. Vom diplomatischen Korps wohnten der Veranstaltung bei der französische Botschafter Francois Ponce, der italienische Botschafter Attolico, der polnische Botschafter Lipski und der schweizerische Gesandte Dinichert. Die Mitglieder der Staatsoper Erna Berger und Kammerfänger Marcel Wittlich sangen Lieder von Schumann, Wolf, Richard Strauß und Mozart. Das Knieftadt-Quartett spielte das Quartett Opus 44 von Schumann. Herzlicher Beifall dankte den Künstlern, die sich nach ihren Darbietungen mit den Gästen zu zwanglosem Beisammensein vereinigten.

schofs müsse die Glaubwürdigkeit der beiden Angeklagten gegeneinander abgewogen werden. Es sei festzustellen, daß der Bischof während des Ermittlungsverfahrens mehrfach die Unwahrheit gesagt habe. Die Bekundungen des Generalvikars müßten daher glaubwürdiger erscheinen als die des Bischofs, der zweifellos viel mehr Gewicht habe als Dr. Soppa. Die Beweisaufnahme habe, so stellt der Anklagevertreter abschließend fest, einwandfrei ergeben, daß der Bischof über die Teufelsabmachungen unterrichtet gewesen sei und sie gebilligt habe.

Dr. Theodor Legge, der Bruder des Bischofs, bestritt nicht ernstlich, von den Schiebungem gewußt zu haben. Auch er müsse als im Sinne der Anklage überführt gelten.

Bei der Frage der Strafzumessung wies der Staatsanwalt darauf hin, daß der Prozeß gegen den Bischof von Meißen und seine Mitangeklagten in der Reihe der Strafverfahren gegen katholische Ordensangehörige und Geistliche eine besondere Rolle einnehme. Die hohe Stellung der Angeklagten, ihr Bildungsgrad, die Höhe der verurteilten Summen und die Höhe des angerichteten Schadens zwingen zur Annahme eines besonders schweren Falls gegenüber dem Bischof und seinem Bruder.

Der Verteidiger des Bischofs erklärte, er sei zwar persönlich davon überzeugt, daß die Voraussetzungen für eine Amnestie bei seinem Klienten vorlägen, dennoch sehe er davon ab, diese Voraussetzungen geltend zu machen, in der Hoffnung, daß der Bischof freigesprochen werde. Der Bischof kämpfe nicht für sein persönliches Schicksal, sondern für die in ihm verkörperte ehrwürdige Einrichtung. Er fühle sich dabei nicht nur als treuer Diener seiner Kirche, sondern auch als deutscher Volksgenosse, als ergeborener Sohn Westfalens, der sich bewußt sei, welche Pflichten ihm sein hohes Amt der Volksgemeinschaft gegenüber auferlege.

Das Urteil soll am Samstag verkündet werden.

Gefängnisstrafen für drei Ordensschwestern.

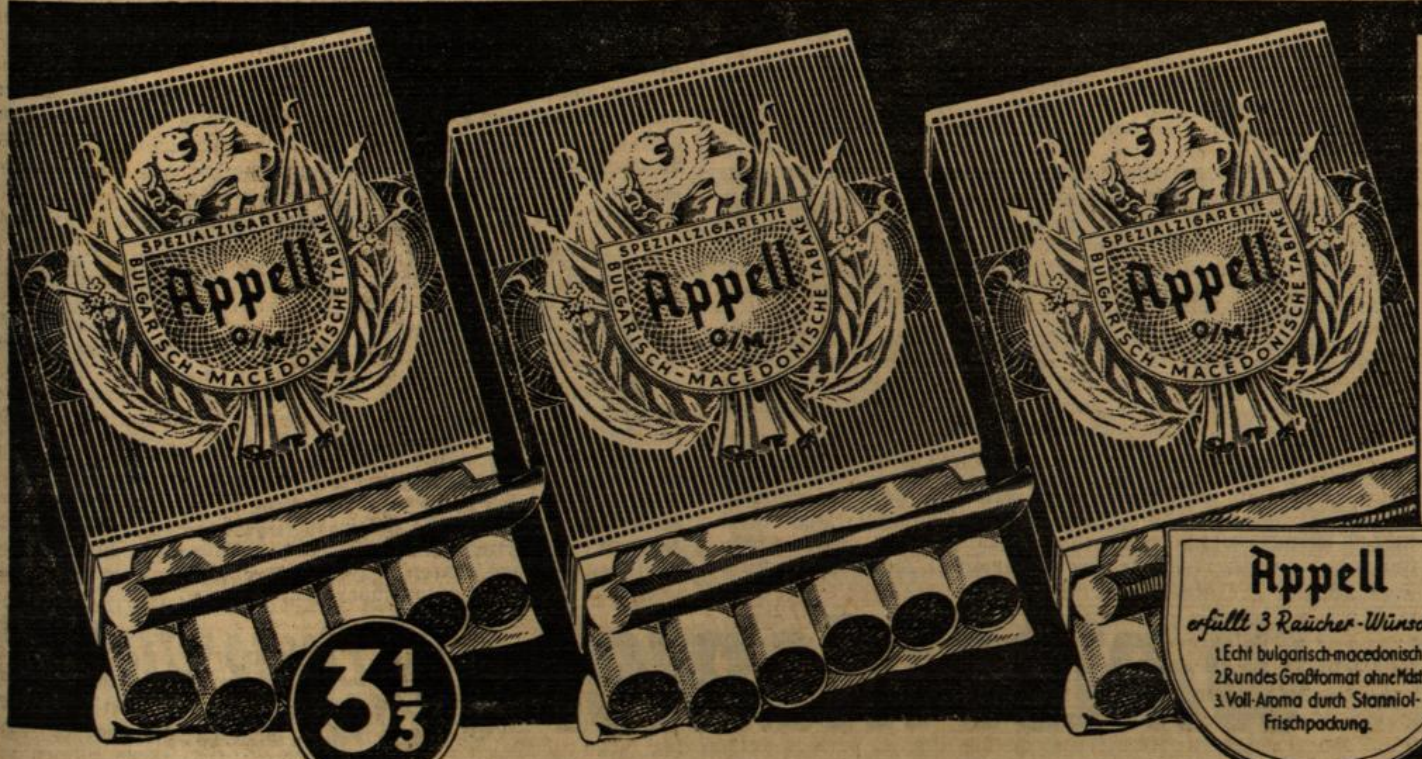
Berlin, 22. Nov. In dem Devisenprozeß gegen die Schwestern des Ordens für christliche Liebe in Paderborn fällt das Berliner Sondergericht nach vierwöchiger Verhandlung das Urteil. Nach dem Verlaufe der Beweisaufnahme ließ sich die Anklage in verschiedenen Punkten nicht mehr aufrechterhalten, so daß ein schwerer Fall im Sinne der Devisengesetze nicht mehr angenommen werden konnte. Das Sondergericht verhängte daher auch nur Gefängnisstrafen, soweit nicht überhaupt eine Freisprechung erfolgte.

Vertagung des Königsmörderprozesses. Das Gericht in Aix-en-Provence hat beschlossen, den Königsmörderprozeß auf den nächsten Gerichtsabchnitt zu vertragen. Die nächste Schwurgerichtssitzung in Aix-en-Provence, auf der die Fortsetzung des Königsmörderprozesses zu erwarten ist, findet im Januar 1936 statt.

Das Drama auf den Galapagosinseln.

Rätselhafter Skelettfund.

Newport, 22. Nov. Der Forschungsreisende Dr. von Sagen, der an Bord des Dampfers „Santa Margarita“ in Newport angekommen ist, hat, wie er berichtet, auf der zu den Galapagosgruppe gehörenden Insel Santa Cruz (Indefatigable) ein männliches Skelett gefunden. Das gut erhaltene Skelett lag in der Fortugabucht in der Nähe des Strandes und man nimmt an, daß es sich um die Ueberreste des auf rätselhafter Weise verschwundenen Robert Philipson, eines Gefährten der verstorbenen Baronin Wagner, handelt.



Die neue Appell Gleichmäßig frisch! Ein Rauchgenuß für jeden! Die neue APPELL wird in Stanniol-Frischpackung geliefert, damit der besondere Charakter ihrer echten Mischung keinerlei Beeinträchtigung erfährt. MARTIN BRINKMANN A.G. ZIGARETTENFABRIK BREMEN

Schaffen es Schalke und der „Club“?

In der Vorschlußrunde um den Fußball-Bereins-Pokal spielen am Sonntag Nürnberg-Waldhof in Nürnberg und Schalke-Freiburger FC in Dortmund.

Der Wettbewerb um den Deutschen Fußball-Bereins-Pokal geht allmählich seinem Ende entgegen. Am kommenden Sonntag wird die sechste Hauptrunde, die zugleich die Vorschlußrunde ist, ausgetragen und am 8. Dezember steigt dann das allerorts mit größter Spannung erwartete Endspiel. So groß die Spannung auf den deutschen Pokalsieger 1935 aber ist, so groß ist auch die Spannung, wer von den vier Vorschlußrunden-Teilnehmern ins Endspiel gelangt. Vier Vereine bester deutscher Fußballklasse, der fünfmalige deutsche Erzmeister 1. FC Nürnberg, der zweimalige und augenblickliche deutsche Fußballmeister FC Schalke 04, der Freiburger FC, ein deutscher Meister der Vorkriegszeit, und der SV Waldhof Mannheim, badischer Erzmeister und Vertreter bester süddeutscher Fußballkunst, haben sich aus der Unzahl der Mannschaften, die in der ersten Runde des Wettbewerbes starteten, den Weg zur Vorschlußrunde gebahnt. Am kommenden Sonntag nun entscheidet es sich, wer von ihnen durch die Erringung der Teilnahmeberechtigung am Endspiel die größten Chancen auf den Gewinn des Pokals bekommt. Die Paarungen lauten:

in Nürnberg: 1. FC Nürnberg — SV Waldhof
in Dortmund: FC Schalke 04 — Freiburger FC.

Die Aussichten — das geht klar aus den Paarungen und den Austragungsorten hervor — liegen zum größeren Teil beim 1. FC Nürnberg und bei Schalke 04. Einmal müssen die „Knappen“ und der „Club“ augenblicklich als die beiden besten deutschen Fußballmannschaften angesehen werden und zum anderen bedeutet der Vorteil der heimischen Umgebung und des gewohnten Publikums gerade bei Pokalspielen immer eine nicht zu unterschätzende moralische Rückenstärkung der gastgebenden Elf.

Die „Tendenz“ weist also auf ein Endspiel „Schalke 04 — 1. FC Nürnberg“ hin, ein Kampf, der wie schon beim Meisterschaftsendspiel 1934 die Herzen aller deutscher Fußballanhänger höher schlagen lassen würde. Aber — noch ist die Vorschlußrunde nicht ausgespielt. Waldhof und Freiburger FC sind nicht die Mannschaften, die sich so ohne weiteres vor einem „auf dem Papier“ größeren Gegner beugen werden. Sie haben schon einmal den berühmten „Strich durch die Rechnung“ getan, als sie völlig unerwartet Fortuna Düsseldorf und Spvgg. Fürth auf fremden Plätzen (!) aus dem Pokal warfen.

Zwar verlief die letzte Runde des Vereins-Pokals ohne jede Überraschung und man kann daraus leicht die Annahme ableiten, daß auch diesmal alles „gut“ gehen würde . . . aber Annahme bleibt Annahme und Pokalspiel bleibt Pokalspiel und darum ist es gut, wenn man mit „Favoriten“ zwar liebäugelt, sich aber ja nicht auf sie festlegt.

„Club“ gegen Waldhof in Nürnberg.

Wenn man den Weg dieser beiden Mannschaften im Vereinspokal betrachtet, sieht man, daß er zwar gleich schwer war, man muß aber auch zugeben, daß ihn der „Club“ in sicherer Manier zurücklegte. Die Nürnberger schalteten in den beiden letzten Runden — die ja wohl am hauptsächlichsten zählen — zunächst die Chemnitzer Polkisten in Chemnitz mit 3:1 aus, um dann in Nürnberg der Berliner Minerva 98 mit 4:1 eine tüchtige Abreibung zukommen zu lassen. Die Waldhöfer brachten wohl den Sensationsreiz von 3:0 über den deutschen Erzmeister Fortuna Düsseldorf in Düsseldorf zustande, kamen jedoch nur mit viel Glück durch einen 1:0-Heimflug über die Dresdener Sportfreunde in die Vorschlußrunde. Nun ist es ja so, daß dem „Club“, der schon immer eine Kampfmannschaft größten Formats war, Pokalspiele besser liegen als den Waldhöfern, die sich wohl durch großes technisches Können auszeichnen, kämpferisch jedoch nicht immer voll durchhalten. Waldhof spielt gegen harte Mannschaften immer etwas „beeindruckt“, während der 1. FC Nürnberg, der neben seiner kämpferischen Härte ja auch über eine vorzügliche Technik verfügt, gerade gegen „weiche“ Mannschaften immer zur besten Form aufläuft. Der Ausgang des Nürnberger Spieles kann „auf dem Papier“ daher nicht unklar sein; der „Club“ wird sich für das

Endspiel durchsetzen. Das Gegenteil aber wäre eine große Überraschung . . .

Wie halten sich die Freiburger?

Eine unangenehme Aufgabe befam der Freiburger FC, gestellt. Gegen den deutschen Meister Schalke 04 in Westfalen zu spielen, bedeutet für jede deutsche Mannschaft eine recht verhängliche Angelegenheit. Die „Knappen“ sind besonders dann sehr hart, wenn es „um etwas geht“. Bei Freundschaftsspielen lassen sie sie und da mit sich reden, in der Meisterschaft aber oder wenn gar ein Titel in greifbare Nähe gerückt ist, dann geben sie das Beste her, das in ihnen steckt. Der „Club“ spürte das 1934 in Berlin, da er aber selbst eine hervorragende Mannschaft ist, verlor er nur mit 2:1. Der VfB Stuttgart wurde beim Endspiel 1935 in Köln mit 6:4 geschlagen, viel sicherer, als es die vier Gegentore der Stuttgarter vermuten lassen. (Die „Revanche“ in Stuttgart brachte den Schalckern einen 9:2-Sieg.) Wie wird es den braven Freiburgern ergehen? Wir können den Badenern beim besten Willen auf ihren Gang nach Dortmund nur eine ganz kleine Außenleiter-Chance mitgeben. Der Freiburger FC ist ein Verein mit großer Tradition und einer sehr soliden Ligamannschaft, die auch zu kämpfen versteht. Gegen die überragende Technik und ausgefeilte Taktik der Westfalen wird er aber auch unter Einfluß der letzten Kräfte nicht erfolgreich bestehen können. Die Freiburger werden kämpfen bis zum Schlupf und sicherlich bei den vermöhnten Westfalen einen guten Eindruck hinterlassen, aber in der Endrunde werden sie kaum vertreten sein.

Vor dem Ende der ersten Runde

Das Meisterschaftsprogramm der Gaue XI—XVI.

Die Fußballmeisterschaft der süd- und südwestdeutschen Gaue hat in diesem Jahre noch nicht viele „schöne Tage“ erlebt. Immer und immer wieder mußte sie sich Unterbrechungen und Einschränkungen gefallen lassen und es kam daher nicht der richtige Zug, den wir von früheren Jahren her gewohnt sind, in sie hinein. Das Interesse vieler deutscher Fußballanhänger war meist auf die „großen“ Ereignisse wie Länderspiele, Vereins- und Bundespokalspiele gerichtet, während die Entwicklung der Gaumeisterschaften nur so „nebenbei“ beachtet wurde. Inzwischen nähert sich aber die erste Runde ihrem Ende. Noch vor Beginn des neuen Jahres werden die „Verbleibenden“ ermittelt sein und gar mancher wird sich wundern, daß man mit den Meisterschaften schon „so weit“ ist.

Der kommende Sonntag bringt wieder kein volles Programm. Im

Gau Südwest

findet z. B. nur ein Kampf statt, dieser Kampf aber heißt Eintracht — Fußballsportverein Frankfurt. Er geht im Frankfurter Sportfeld vor sich und wird sicherlich Tausende zu der wundervollen Kampfbahn in Frankfurter Stadtwald hinauslocken. Die Aussichten? Sie sind — wie immer bei dieser Pokalbegegnung — nur schwer abzumagen. Diesmal noch viel mehr als sonst, denn sowohl die „Vornheimer“ als auch die „Niederräder“ warteten bisher mit ziemlich unterschiedlichen Leistungen auf. Im

Gau Baden

dürfte der Meister VfB Mannheim wieder ein gutes Stück nach vorne kommen. Er empfängt den Neuling Amicitia Bierheim, der wohl, wenn auch erst nach hartem Kampf, beide Punkte einbüßen wird. Der Tabellenführer 1. FC Forzheim muß zum VfB Nedarau. Diese Begegnung ist ziemlich offen, die Forzheimer müssen sich auf einen neuerlichen Punktverlust gefaßt machen. Pönnitz Karlsruhe wird versuchen, gegen den VfB Mühlburg endlich einmal zum ersten Sieg zu kommen.

Gau Württemberg

Im Gau Württemberg stehen vier Treffen zur Entscheidung an, die alle einen ziemlich offenen Charakter haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der VfB Stuttgart beim Neuling SV Zuffenhausen einen Punkt abgeben muß, auch kann man

Reichs-Skiwettkämpfe der Hitler-Jugend.

Am 2. und 3. Februar in Nesselwang.

Wie in der vergangenen Wintersportzeit, so wird auch in der kommenden die Hitler-Jugend ihr großes Skitreffen veranstalten, und auch diesmal wieder ist Nesselwang im Allgäu am 2. und 3. Februar 1936 Austragungsort der Reichs-Skiwettkämpfe der HJ. Durchgeführt werden ein Mannschafts-Orientierungslauf und ein Sprunglauf in jeder Klasse (A: Jahrgang 1922 und 1923, B: 1920 und 1921, C: 1918 und 1919, D: 1917 und früher) eine Mannschaft melden, die aus fünf Jungen einschließlich Mannschaftsführer besteht, geschlossen startet und ebenso geschlossen (innerhalb einer Minute) durchs Ziel gehen muß. Je nach dem Alter sind Laufstrecke und Schwierigkeitsgrad unterschiedlich. Der Lauf wird nach Kompaß und Karte 1:25 000 durchgeführt, zudem werden einige Geländeschwierigkeiten zu überwinden sein, und ferner wird als Zielübung ein Keulenwerfen eingelegt. Der Sprunglauf wird als Einzelkampf ausgetragen. (Gleiche Klasseneinteilung wie beim Mannschaftslauf.) Jeder Teilnehmer hat zwei Sprünge.

Beim Mannschaftslauf wird die Zeit zwischen Startkommando und Eintreffen des letzten Mannes, beim Springen die Weite ohne Rücksichtnahme auf die Haltung gewertet. Jeder Läufer erhält ein Erinnerungsblatt, jede Siegermannschaft ein Diplom. Außerdem wird jedem Läufer der ersten drei Siegermannschaften jeder Klasse eine Plakette verliehen. Ferner kommt in jeder Klasse ein Ehrenpreis zur Vergebung. Beim Sprunglauf erhalten die fünf besten Springer einer jeden Klasse Plaketten.

An den vorigen Reichs-Skiwettkämpfen der HJ beteiligten sich 17 Jungweiber, 35 HJ-Gruppen und 13 Führermannschaften. Es gab gute Leistungen zu sehen, u. a. wurde der Schanzenrekord von 42 auf 43 Meter verbessert.

den Stuttgarter Spfr. nicht alle Siegesaussichten gegen den Ulmer SV 94 zuspriechen. Einen unentschiedenen Ausgang könnte auch die Begegnung Stuttgart-EC — Spvgg. Cannstatt nehmen. Dagegen wird dem 1. SV Ulm auf eigenem Platz gegen den SV Feuerbach ein Sieg wohl glücken können. Aber auch bei diesem Spiel sind alle anderen Möglichkeiten gegeben. Im

Gau Bayern

sehen die Aussichten für 1890 München beim Spiel gegen die Spvgg. Fürth wiederum nicht zum Besten. Die „Löwen“ werden wahrscheinlich eine weitere Niederlage einstecken müssen. Schweinfurt 05 ist neuer noch nicht in besserer Verfassung, der SV Nürnberg, der sich in letzter Zeit sehr herausgemacht hat, kann daher den Kampf in Schweinfurt mit Zuversicht aufnehmen. Der FC München wird seinem Pokalgegner Wader einen nicht zu unterschätzenden Gegner abgeben und auch der FC Bayern hat gegen den FC Augsburg auf eigenem Platz nicht schon von vornherein verloren.

Im Gau Nordrhein wird Hessen Dersfeld seine Tabellenführung gegen Kassel 08 behaupten können. Germania Fulda sollte den Spielverein Kassel und Hanau 98 die Kasselex Kurbesen schlagen können.

Am Mittelrhein dürfte Westmark Trier gegen Köln-Sülz 07 wenigstens zu einem Punkt kommen. Die weiteren Spiele lauten: TuS. Neudorf — Kölner EM. Tura Bonn — VfB Köln.

Mittelbadische Bezirksklasse.

Einen hochinteressanten Kampf wird es zwischen dem FC Neurent und dem VfB 04 Rastatt geben. Der Ausgang ist vollkommen offen, doch könnten die Neureuter auf eigenem Platz, wenn sie in Hochform sind, den Rastattern die ersten Punkte abknöpfen. — Darlandem wird gegen die geschwächten Frankonen die Punkte zu Hause behalten, doch hat dieses Spiel einen kleinen Pokalcharakter, so daß eine Überraschung nicht unmöglich ist. — Da Weingarten im letztmöglichen Spiel wieder Verletzte bekam, so kann man einer stark erschöpfte Weingartener Mannschaft in Forchheim keine großen Chancen einräumen.

In der Gruppe 2 ist der Tabellenführer Spielfrei. Dagegen hat Karlsruhe auf eigenem Platz einen schmerzlichen Kampf gegen den VfB Forchheim zu bestehen. Nach den Ergebnissen der letzten Sonntage wird man den Gästen ein kleines Plus geben. Hoffentlich bekümmern sich die Karlsruheer Germanen eines Besseren. — Breiten wird in Miefen wenig Anstalten haben, da sie anscheinend die Form ihrer Heimspiele erreichen. — Einen harten Kampf wird es in Bollingen zwischen der dortigen Spielvereinigung und den Forcher Germanen abgeben, bei dem die Einheimischen das bessere Ende für sich behalten sollten.

Pönnitz — VfB. Mühlburg.

Nachdem am vergangenen Sonntag sowohl Pönnitz als auch Mühlburg in Freiburg und in Bierheim ihre beiden Pflichtspiele verloren haben, ist für beide Vereine ein Punktgewinn eine erste Notwendigkeit geworden. Jedoch kann, bei dem kaum unterschiedlichen Können der meisten Mannschaften des Gaues, noch jede Mannschaft in die Spitzengruppe einrücken. Diese Aussicht und das Bestreben vom Tabellenende wegzukommen, wird für die beiden sonntäglichen Gegner ein Ansporn sein, in fairem Spiel ihr Bestes zu geben.

Ein schöner, fairer Kampf, geleitet von einem anerkannt guten Schiedsrichter, wird auch das Publikum in seinen Bann ziehen und einen zufriedenstellenden Verlauf sichern. Das Vorspiel bestreiten die Reservemannschaften der beiden Vereine.

Zwei schwere Maßregelungen.

Daß im deutschen Fußballsport auf äußerste Sauberkeit geachtet wird, beweisen wieder zwei Strafmaßnahmen, die in den letzten Tagen gegen einen Gaukadermann und einen Gaukaderleiter gefällt wurden.

Der Gaukaderleiter Union Hamborn wurde wegen Nichtabführung der Sportaufgaben für Sonntag, 24. November, gesperrt. Dagegen kommt der Niederbayermeister VfB. Venrath, gegen den Union Hamborn am Sonntag hätte antreten müssen, kampfflos aus den beiden Punkten.

Der bekannte norddeutsche Spieler Robert Mahlfiedt von Wedder Bremen wurde von seiner eigenen Vereinsführung für zwei Jahre aus dem Wettbewerb verbannt, geschaltet, da er häufig Charaktereigenschaften an den Tag legte, die mit einer gelunden Sportausübung nicht in Einklang zu bringen waren. Die Sperre läuft vom 15. November 1935 bis 14. November 1937.

Kreis-Rückziehen der Zimmerstutzen-Schützen im Kreis Karlsruhe.

Das Kreisrückziehen, das alljährlich die Schieß-Saison eines Jahres beendet, hat diesmal die Zimmerstutzen-Schützengesellschaft Karlsruhe übernommen und musterhaft durchgeführt. Wenngleich die vorgeschrittene Jahreszeit dem Schießen hinderlich war, so war die Beteiligung trotzdem eine recht gute. Im Mittelpunkt des Festes stand ein Städtewettkampf Karlsruhe — Mannheim, den die Gäste gewonnen. Die Ergebnisse des Meisterschaftsschießens (20 Schuß auf die 10kreisige Ringelscheibe): 1. Burkhardt Ad., 3. Sch.-G. Karlsruhe, mit 163 Ringen; 2. Lorenz L., 3. Sch.-G. Karlsruhe, mit 160 Ringen; 3. Wiedenborn, Rhe-Daxlanden, mit 160 Ringen; 4. Bender K., 3.-St.-Sch.-G. Karlsruhe, mit 160 Ringen; 5. Seyfried, Rhe-Grünwinkel, mit 160 Ringen.

Gruppen-schießen: A-Gruppe: 1. Zimmerstutzen-Ges. Karlsruhe mit 626 Ringen; 2. Zimmerstutzen-Gesellschaft Grünwinkel mit 623 Ringen. Der Pokal wurde in diesem Jahre von der Zimmerstutzen-Gesellschaft Karlsruhe das drittmal errungen und ging somit in deren Eigentum über. B-Gruppe: 1. Karlsruhe-Daxlanden mit 559 Ringen; 2. Zimmerstutzen-Gesellschaft Karlsruhe mit 556 Ringen.

Im Städtewettkampf unterlag Karlsruhe mit 1467 Ringen gegen Mannheim mit 1550 Ringen. Die Sieger wurden durch Ueberreichung von Nadeln geehrt. Die Festscheibe erhielt mit bestem Tiefschuß auf die rote fünfkreisige Plattscheibe Geiger Mannheim. Die Kreisschneide sicherte sich, ebenfalls auf die rote Plattscheibe geschossen, Dittes (Zimmerstutzen-Gesellschaft Karlsruhe).

Beim Preis-schießen, welches mit stattlichen und wertvollen Preisen ausgestattet war, gingen erfolgreich hervor: 1. Ben-

der K. (Zimmerstutzen-Gesellschaft Karlsruhe) mit 38 Ringen; 2. Hirth (Zimmerstutzen-Gesellschaft Karlsruhe) mit 38 Ringen; 3. Wögele (Mannheim) mit 38 Ringen; 4. Bertsch (Karlsruhe-Daxlanden) mit 38 Ringen; 5. Becherer (Mannheim) mit 38 Ringen; 6. Hoffsch (Karlsruhe-Grünwinkel) mit 37 Ringen.

Auf der Matte.

Mannschaftsringen im Gau Baden.

Im Bezirk 1 (Mannheim) blieb der Gaumeister Eiche Sandhofen auch diesmal ohne Punktverlust. Bei der U.Sa. Mannheim 84 gelang den Sandhöfern ein 14:4-Sieg. Ihr schärfster Mitbewerber, der Neuling VfZuM. Feudenheim, schlug mit 15:6 Punkten den VfB. Rodenburg, während VfB. 86 Mannheim bei der U.Sa. 78 Heidelberg einen überraschend sicheren 12:5-Sieg erzielte. Eiche Sandhofen führt vor Feudenheim und den beiden punktgleichen Mannheimer Staffeln.

Im Bezirk 2 (Karlsruhe) schlug ASV. Bruchsal in Karlsruhe die dortige Germania überlegen mit 16:3 Punkten. Germania Weingarten blieb mit 12:6 über Eiche Destrinen erfolgreich. Bruchsal führt jetzt ohne Punktverlust vor Weingarten und Bienthal.

Im Bezirk 3 (Freiburg) blieb SV. Haslach durch einen 9:3-Sieg beim ASV. Kollnau weiterhin ohne Punktverlust, während der Tabellenweite Alemannia Rühbad Germania Freiburg 15:4 geschlagen heimischte. Alemannia Emmendingen siegte beim ASV. Waldkirch 13:6.

Im Bezirk 4 (Konstanz) hielt Germania Hornberg durch ein 15:6 gegen ASV. Gottmadingen die führende Stellung, zumal die Besidubidungen, daß in früheren Kämpfen ein Mann unberechtigt mitgewirkt habe, unrichtig sind. Germania Willingen, die 21:0 gegen Eiche Schiltach durch sieben Fallstöße gewann, folgt in der Tabelle vor Rheinrom Konstanz, der 13:5 gegen St. Georgen siegte.

Anspruchsvolle Herren wählen ihren Winter-Mantel bei Rud. Hugo Dietrich Die große Auswahl in allen Größen von Mark 78.— überrascht auch Sie.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Einem Mädchen ins Fenster spioniert.

Skizze von Magim Jiefe.

Die Vorbereitungen waren zufällig und günstig: Nach einer durchgearbeiteten Nacht erschien es im Angesicht dieses leuchtenden Morgens als ein Altmännereinfalt, nur schlafen zu gehen, nur, weil man doch die Nacht was gewesen.

Was müde war im Hirn, das vertrieb ein sonst mörderischer Kaffee; hier war ein Viertelpfund und nicht so schrecklich viel Wasser gerade die rechte Mischung.

Die Großstadt erwacht mit ihren gewöhnlichen Menschen erst gegen einhalb sieben Uhr. Vorher gehen nur die Milchmädchen, die Bäckerjungen radeln mit einem großen Korb voll Brötchen vorbei. Diese wenigen, die schon unterwegs sind, erscheinen einem sehr klug.

Es wäre klug, denkt man sich, einen Beruf zu haben wie die Bäckerjungen und die Milchsträulein. So früh den Tag zu beginnen ist klug, und das Leben wäre länger und reicher und schöner.

So denkt man sich und gähnt nun doch. Denn schließlich und trotz allem: die Nacht nicht geschlafen und den Tag davor auch nicht geschlafen.

Doch halt! Es lohnt sich trotzdem, so früh aufzustehen: Gewiß wäre es nicht fein, sich den Wecker zu früher Zeit zu stellen, nur um einem fremden Mädchen ins Fenster zu sehen. Aber so als Zufall, so von einem herrlichen Sommermorgen dahingekommen — und da soll man die Trauben pflücken, auch wenn sie über dem Baum hängen.

Was tut ein Mädchen, wenn es nicht weiß, daß gegenüber auf dem Balkon hinter dem Sonnenschirm ein Spion mit einem Auge herüberlinst? Was tut ein Mädchen, wenn es morgens aufsteht?

Sie macht weder Gymnastikübungen, denn sie ist sowieso schlant. Jawohl, das ist sie. — Sie steckt auch nicht, wie so mancher Mann, mit der ersten Handbewegung die erste Zigarette an. — Sie schaut sich auch nicht trauernd und prägend mit dem Handrücken am Kinn, ob denn schon wieder die Wangen zu schaben seien.

Sondern ein Mädchen, das sich allein glaubt und ungelesen, verhält sich seltsamer Weise ganz genau so, wie Moritz von Schwind in seinem berühmten Bild es sich so schön ausgedacht hat: Es tritt ans Fenster, schaut in den Park ihrer reicheren Nachbarn, dehnt die Arme, so weit es geht und — ungelogen! — tut einen Fußzet, so laut und eckig und schön, wie es mit aller Kunst auf Bildern keineswegs hinzumalen ist.

Dann trat sie vor den Schrankspiegel und prüfte offenbar, wie sie schlafen hätte. Mit einer nebensächlichen Bewegung wurden dabei die Haare zurückgestrichen, und der an sich schon gutgeschmaltene Schlafanzug da ein bißchen und dort ein bißchen gestrichelt, geglättet, gezogen und der Gürtel vom Nachtgewand etwas mehr in den Hüften eingezogen, damit es besser aussieht.

Sie fragte, gleich wie ich mich selber gefragt: Für wen um Himmelswillen zupft sich ein Mädchen morgens um 7 Uhr so gut fünf Minuten das Nachtgewand vor dem Spiegel zurecht, daß es noch hübscher aussieht?

Gefragt — aber eben dumm gefragt: So ein Mädchen eben steht auf diese Weise nach, wie es geschlafen hat. Männer zum Beispiel vermeiden morgens früh ängstlich den Spiegel. Solange sie nicht rasieren sind, können sie überhaupt nicht für was genommen werden.

Und daran sieht man, wie nutzvoll es auch für Mädchen wäre, manchmal einem Mann morgens heimlich ins Fenster zu sehen. So ein Mädchen — später verheiratet! — wüßte dann fürs ganze Leben und darüber hinaus für ihre Tochter andies, daß es unpasend roh, ja eine erlesene Gemeinheit ist, einen eben aufgestandenen Mann irgendwie nur anzureden — bevor er rasiert ist.

Ein Mann hingegen, der nur einmal so einem Mädchen ins Fenster geschaut hat, wird niemals später, wenn seine Frau scheinbar überflüssigerweise im Nachtgewand vor dem Spiegel früh am Morgen promentiert, sie fragen, ob denn der Kaffee auch rechtzeitig fertig werde. Sondern er wird sagen: „Schätz!“ oder auch „Liebling!“ wird er sagen, wenn seltsamerweise vertragen Frauen auch schon am frühesten Morgen, daß man so etwas zu ihnen sagt, „glänzend mußt Du geschlafen haben, wie Du aussiehst!“

Denn ein Mann, der einem Mädchen auch nur ein einziges Mal heimlich ins Fenster geschaut, in dem ist auf ewig begriffen, daß Frauen am Morgen offenbar nach ihrem Aussehen gleichsam durch Mehrheitsbeschluß ihrer guten und bösen Geister feststellen, welche Art Laune sie an diesem Tage haben wollen. Und wenn sie sich gut gefallen, kann es sein, daß ihre Laune so gut wird, wie sie bei einem Mann ist, der sich nicht zu rasieren braucht an diesem Tage, weil sein Chef verreist ist.

Und noch mehr kann man lernen. Nämlich dies, daß trotz aller reizend passenden Mädchen-Schlafanzüge, trotzdem die Männer die Hosen anhaben und so überlegene Herren der

Schöpfung bleiben: Unser Mädchen, also inzwischen hübsch, aber sehr einfach angezogen (übrigens mit einer erstaunlichen Fixiertheit, von der mancher Mann sich etwas abschreiben könnte, und zudem die fünf verdoppelten Minuten vorhin vor dem Spiegel längst eingesparrt), unser Mädchen also schneidet gerade mit offenbarem Genuß das erste Brötchen durch — da bringt ihr die Hausangestellte in ihr möbliert gemietetes Zimmer einen Brief.

Es muß bei den Männern wohl an der täglich neu zu wiederholenden Lebenserfahrung des sich Rasierenmüssens liegen: Ein rasierter Mann gefährdet die eben sich mühsam herangeschabte gute Laune zum Frühstück keines und in gar keinem Falle durch voreiliges Brieföffnen. Dies etwa nur in der voreiligen Hoffnung, es könnte etwas Gutes und Interessantes darin stehen. Denn die wirklich guten Sachen werden nicht geschrieben. Sondern wenn das große Los dich trifft, spendiert sich der Kolporteur auf deine Kosten ein Taxi und kommt selbst.

Und nie kommt so etwas im Brief. Im Brief kommen nur Sachen, die einem auch nur mäßig verständigen Mann niemals den Genuß des ausgepölkten und wieder angefüllten Brötchens verderben sollen. Darum und deshalb läßt er die Post für nachher.

Mein liebes Mädchen aber tut anders: Es schneidet sein erstes Brötchen nicht zu Ende, sondern legt es, höchst barbarisch das Messer mitten im Weichen, Anspitzen lassen, hin und reißt — man kann nur sagen: gierig — den Brief auf.

Da hole ich das Fernglas, genau sehe ich ihr Gesicht jetzt: Es wird traurig, ernst, wechelt zur Blau hinüber, und wie sie zu Ende ist, meint sie so ein bißchen. Dann raft sie los: Papier, Federhalter, Umschlag, Marke. Sie schraubt auf, so heftig, daß ich den Kintestfedel an ihrem weißen Kleid mit bloßem Auge sehen kann, so groß ist er. Die Zigarette fliegt ihr zwischen die Lippen, zwei Streichhölzer gehen ihr aus, weil sie offenbar aus den Nasenlöchern wieder auspuffet, was sie eben angesteckt hat. Gott, ist das Mädchen in Fahrt und aufgeregter!

Der Kaffee aus dem hübschen Rännchen wird nicht eingegossen, Brötchen ungeschnitten, Honig nicht geschmiert, Ei bleibt Ei und wird nicht Schale. Statt dessen schreibt der hübsche dumme Bumm wie ein Wilde, immer dabei mit einem Blick auf die Armbanduhr, denn offenbar muß sie rechtzeitig ins Geschäft. Ich sehe an ihrem Gesicht durchs Glas, es wird ein böser, ein sicherlich unkluger Brief.

Wie sie fertig war und ihre Sachen zusammensuchte, ging ich auf die Straße vor die Tür und wartete. Da stand ich, denn sie kennt mich ja nicht. Vorher, wie ich ihr so ausgeschaut eine Stunde lang, hatte ich mich schon seit entschlossen, meiner schließlich noch unzulässigen Spionage dadurch die Unfeinheit zu nehmen, daß ich es ihr erzählte. Ich war auch, als ich da vor ihrer Tür stand, noch entschlossen, sie zu diesem Zweck kennen zu lernen.

Da kam sie heraus. Ja, das war sie. So jung sie ist, ein vernünftiges, von Ärger, Wut und Sorge angelehtes Gesicht, besonders auffällig, weil unser Mädchen hübsch ist.

Und so stand ich, als sie heraustrat, sah sie nicht an, sondern betrachtete das Haus, in dem sie wohnte, sorgenvoll mit dem Blick eines Mannes, als hätte ich da viele Hypotheken darauf.

Das Mädchen rannte die Straße hinauf, machte eilig am Briefkasten halt, rannte weiter und war verschwunden.

Ich sah von oben noch einmal — zum letztenmal — in ihr leeres Zimmer: Kaffee ungetrunken, Brötchen ungeschnitten, da Ei trägt noch stolz seinen Kopf.

Da sah ich ein, wie viel besser die Männer es haben, daß sie sich die Morgenwut und die schlechte Laune nach dem Aufstehen unter Fluchen vom Hals schaben. Ich hatte Wut und beschloß, mich zu rasieren, was ich sonst niemals vor dem Schlafengehen tue.

Und auch das genügte noch nicht. Ich fand es plötzlich höchst töricht, wenn man die Nacht durchgearbeitet hat, nicht gleich schlafen zu gehen, und statt dessen so einem dummen fremden Mädchen heimlich ins Fenster zu schauen.

Höchst töricht fand ich das und schlief gleich ein.

Der Mann, der den Kopf nicht verlor.

Bildweib- Erlebnis mit Gloria, Dynamit und Wasser. — Von Karl Gy.

VII

Flüstern im Sande.

Für mich selbst verlief diese Nacht erhebtlich unruhiger, aber ich bereute es nicht, mir den Schlaf abgestüllet zu haben, als mich ein besonders ärgerliches Hüpen kurz nach dem ersten Eintritten unter dem schwarzsamtenen Wüstenhimmel wieder aufschreckte, als ganz in meiner Nähe der Lichtschein von drei Taschenlampen umhergelichtete, die aber bald wieder erloschen, um durch sechs winzig glühende Punkte ersetzt zu werden, wahrscheinlich brennende Zigaretten.

Nun hatte ich zwar die Gehörnarbe nicht für mich allein gepachtet und einem jeden stand das Recht zu, sich ein paar hundert Meter von der alten Straße im Sande niederzulassen und rauchend den Tagesanbruch zu erwarten.

Irgendwie aber wirkten diese glühenden Pünktchen im Dunkel der Nacht aufregend und atembeklemmend und irgendwie erwachte in mir jenes Federstrumpffühl, das jeden Menschen befällt, wenn er sich in der weiten Natur allein glaubt und plötzlich entdeckt, daß er Nachbarn hat, die von ihm nichts wissen.

Der Späherinstinkt pflegt dann zu erwachen, und ohne daß man sich über den Grund im Klaren ist, treibt es einen, sich einmal zurecht zu stellen und verstoßen heranzuschleichen, um zu sehen, was dort vor sich geht. Die Wüstenacht, die ganze Atmosphäre des Geheimnisvollen, die Dunkelheit, das kaum hörbare Schnaufen des Reitochs — das alles mag mitgesprochen haben, als ich mich vorsichtig umdrehte und auf Händen und Knien der Sandmulde zuschlich.

Ich bereue es nicht, denn wenn es auch kein schönes Licht auf den Charakter wirkt, Fremde zu belauschen, so hatte ich für die zehn Minuten weniger Angst, die ich beim Anschleichen ausstand, doch den Lohn, den Hauptteil meines Auftrages von Old Dutch schon durchgeführt zu haben, ehe ich Tommypooll erreichte.

Mit angehaltenem Atem lauschte ich, was die Rancher in der Wüste zu besprechen hatten. Es waren nur Gesprächsreden, die mit dem Zigarettenrauch herüberflogen, aber schon bei den ersten unverständlichen Worten, die ich hörte, wußte ich, daß einer der Sprecher den Männern in der verdächtigen Simoufine angehörte.

Die Hand im Licht.

Auch eine Frauenstimme war zu vernehmen, und als diese einmal in ein hartes Lachen auszubrechen drohte, schien es

mir, als wenn sie durch eine schnell über den Mund gelegte brutale Hand gedämpft worden wäre.

Ja, ich bereute es nicht, ein Lauscher im Wüstenland zu sein. Ich hörte aus den Worten, daß von Old Dutch die Rede war, daß man von einem Plan sprach, den alten Westmann zu „beschaffen“, daß eine sonore Stimme, die ich noch nicht gehört hatte, von Belohnungen sprach, gegen die „das Chikagoer Graßgeld Hühnerfutter sei“ und daß, als der eine der Kutter etwas von dem „Blondkopf bei dem alten Foger“ erwähnte, die sonore Stimme erwiderte:

„Das ist eure eigene Angelegenheit, Monty. Aber weh, wenn diese Weibergeschichten meinen Plan verderben. Mein Arm reicht weit in Nevada, und wo er hinschlägt, liegen Leichen.“

Dann sah ich noch, wie eine Taschenlampe aufflammete, einen Lichtkegel auf den Sand zeichnete und wie eine von Juwelen blühende tätowierte Hand vier Päckchen mit Bannoten in andere Hände drückte, die merkwürdig weiß und tot erschienen, deren Finger sich aus der Dunkelheit in den Lichtkegel streckten und gierig wie Raubtierkrallen über den Geldscheinen schlossen.

Die sonore Stimme sagte noch: „Bedenkt, Leute, dies ist Geld. Wenn alles klappt, dann gibt es aber Gold — Gold.“

Die Leute schienen ihre nächtliche Unterredung abbrechen zu wollen, und ich froh vorsichtig die fünfzig oder achtzig Meter bis zu meiner Lagerstatt zurück. Ich kam nicht zu früh, denn kaum hatte ich den pochenden Kopf wieder auf meinen Sattel gelegt, als der Reitochse ein Rülpsen von sich gab und dann wie im Traum dumpf zu brummen anfing.

Das schlafende „Mondsalb“.

Verflucht!

Ich schloß die Augen, stellte mich schlafend und harzte der Dinge, die da kommen mußten.

Ich brauchte nicht lange zu warten, denn in wenigen Sekunden sah ich durch die geschlossenen Lider, wie drei starke elektrische Taschenlampen mir ins Gesicht strahlten.

Ich markierte erschreckendes Erwachen, griff sogar stülgerecht an meinen ungeladenen Drei-Dollar-Revolver und richtete mich auf.

„Was gibts?“ fragte ich und fuhr mir mit der Linken über die Augen.

Zehn Sekunden, die mir wie Stunden dünkten, sagte keiner der Männer ein Wort, zehn Sekunden lag eine Todesdrohung

KALODERMA RASIERSEIFE
RM - 60
In praktischer Schöner
Bakelit-Hülse RM 1.-
Für harten Bart und empfindliche Haut

Neu: KALODERMA RASIERWASSER
Erfrischt und belebt die Haut. Desinfiziert und entspannt: Eine Wohltat nach dem Rasieren.
Flasche RM 1.50.
F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

zenterschwer in der Wästennacht. Dann endlich sprach eine Stimme die nachlässigen Worte:

„Nichts, schläft weiter, Mondsalb.“ Die Schritte entfernten sich in der Dunkelheit, mein Herz, das mir im Halse geklopft hatte, schlug wieder am angestamm-

Kleine Wunder des Alltags:

Ein Bleistift, der schießt...

Zwiebelschneiden ohne Tränen. — Am Startplatz der kleinen Erfindungen.

Es ist nur ein kleiner, unscheinbarer Laden in einer belebten Geschäftsstraße des Berliner Nordens, dieses „Haus der Patente“, aber gar mancher Weltschläger hat von diesem kleinen Geschäft aus schon seinen Siegeszug begonnen, denn es sind nicht immer die schlechtesten Einfälle, die die ewigen Bastler, die „Erfinder im Nebenberuf“, der Welt anbieten. „Ich bin kein Zauberfönig“, sagt uns Herr Müller, der Inhaber des Ladens, dessen Geschäftsbeziehungen bis nach dem fernen Osten reichen. „Es ist aber eine alte Leidenschaft von mir, kleinen Leuten, die mit einer guten Idee zu mir kommen, zu helfen und ihre Erfindung auf die Beine zu stellen, wenn auch die Erfolgsaussichten oft gering sind. Alle paar Tage sprechen diese passionierten Bastler bei mir vor und bieten mir ihre merkwürdigen Entdeckungen an. Natürlich muß ich auch manchmal abwinken, wie ich es neulich bei einem Phantasten tat, der mir allen Ernstes einen durchsichtigen Sargedel anbot, oder bei einem anderen, der einen Schnürsenkelbindeapparat konstruiert hatte.“

Eine wahre Ueberflutung hat gegenwärtig im Haus der Patente in Taschenlampen eingeseht. Das Merkwürdigste darunter ist die Universal-Magnetlampe, die Taschenlampe ohne Batterie. Das strahlende Licht liefert ein winziger Dynamo, den man durch fortwährend rasches Drücken auf einen federnden Hebel in Tätigkeit setzt. Da gibt es auch die kleinste Taschenlampe der Welt, die man bequem in der Geldbörse unterbringen kann. Mehr als 75 verschiedene neue Feuerzeuge gibt es hier. Die meisten verfügen wohl bei Windstärke 10, aber da ist gerade noch ein Zigarettenanzünder als praktisches Weihnachtsgeschenk fertig geworden: Man steckt die Zigarette einfach in eine Hülse, ein oder zwei kräftige Züge, ein Sieb glüht auf und die Zigarette brennt. Wenn wir irgendwo eingeladen sind, wo man vergessen hat, uns Aschenbecher auf den Tisch zu stellen, blamieren wir einfach die Hausfrau: wir benötigen die Erfindung eines Arbeiters, die noch im Modell vor uns liegt, eine Streichholzschachtel, die den Aschenbecher gleich bei sich führt.

Rasierapparat mit Innenbeleuchtung.

Es gibt bis jetzt noch keinen Apparat zum mechanischen Entfernen der Wurzeln oder ein praktisches Instrument zum Entgräten der Serringe, aber seit Wochen sitzen schon Bastler über der praktischen Auswertung einer solchen Idee. Möge ihnen das Wunder gelingen! Der elektrische Rasierapparat hat schon längst wieder einen „Parti“, denn einem besonders Schlägen ist es geglückt, einen Rasierapparat mit Innenbeleuchtung, einem anderen eine Apparatur mit schräggehender Klinge, dem sogenannten Senfenschnitt, herzustellen. Aber beide Erfindungen werden in den Schatten gestellt durch das „Rasieren am laufenden Bande“. Dieses „Mordinstrument“ hat die Größe einer Taschenlampenbatterie und enthält an die 180 Rasierklingen in einem Stück. Wir wissen allerdings nicht, ob der Erfinder den Apparat schon an sich selbst ausprobiert hat...

Vorträge der Kunst-Hochschule.

Nach dem großen Erfolg, den die im vorigen Winter von der Hochschule der bildenden Künste (unter Direktor Haupt) veranstalteten Vorträge aus dem Gebiet der mittelalterlichen Architektur und Plastik gehabt haben, behandelt die diesjährige Reihe das Gebiet der frühen deutschen Malerei. Der erste Vortrag von Professor Schrader-Heidelberg handelte als verheißungsvoller Anfang unter guten Auspizien schon insofern, als der Künstlerhausaal nicht befüllt war. Des weiteren erwies sich Schrader wiederum als vieler Kenner und Forscher auf einem noch nicht allzu bekannten Gebiet, sowie als freier Redner von eindringlicher und glücklicher Prägnanz und Geschmeidigkeit. Etwas über 40 Lichtbilder brachten ein fast durchwegs wenig oder nicht bekanntes Material zur Anschauung, das in die Frühzeit deutscher Wand- und Tafelmalerei verlegte. Vielleicht hätte noch der Zusammenhang mit der Buch-Malerei, den miniatur-geschmückten Kodizes sichtbar gemacht und zur Erläuterung der Stilprinzipien weitere Aufschlüsse beibringen können.

Was Dr. Schrader mit immer gründlicherer Herausarbeitung klarlegen und veranschaulichen wollte, war ein Drama von großer geistig-künstlerischer und seelischer Bedeutung; es war nichts weniger als die Eroberung des drei-dimensionalen Raumes durch die Mittel der Malerei. Wir heutigen, die an den Besitz dieses Raum-Sehens gewöhnt sind, vermögen uns nur schwer vorzustellen, welche Anstrengungen und Mühen es kostete, auf einer Fläche von bestimmter Höhe und Breite nun auch die Tiefe sichtbar zu machen, in welcher die Bebewesen wirken und wandeln.

Der alte feierliche Goldgrund, vor dem die Heiligen stehen, vor dem die Heils- und Erlösungsgeschichte sich abspielt, weicht nur langsam der Bläue des Himmels, dem Grün der Landschaft, dem Rot oder Braun eines Gemäches. Dann aber vollzieht sich sehr ergreifend das Wunder der mystischen Steigerung dieses Raumes, der Erde und Unendlichkeit verbindet, das den Himmel aufreißt und die große gläubige Einheit eines Weltbildes sichtbar macht in der Geburt des Kindes von Meister Francke in Hamburg (1424).

Neben namenlosen Altartafeln, die nach dem Ort ihrer Herkunft benannt sind und zum Teil nun im Schutze großer Museen aufbewahrt werden, tauchen nach und nach die Gestalten der unerschütterlichen und unendlich bestimmter Meister auf, die immer anschaulicher den Werdegang der Raum-Eroberung miterleben lassen. Zu den Madonnen, die in sakraler Feierlichkeit auf einem Thron sitzen, der vom Goldgrund nach vorne in den Raum des Betrachters oder Beteters gewissermaßen hintratat und sich ihm nähert, stellen sich Reihen-Darstellungen, wo die einzelne Gestalt für sich in einem weltlichen Rahmen verortet ist, welches die ganze Tafel alleiert und verbindet, wie bei den Kölner Dombord-Schranken (um 1325). Aus mehrfachen Darstellungen des gleichen Vorwurfs, etwa der Grablegung oder Auferstehung Christi, tritt die Einheit der Darstellungen in perspektivische Behandlung, wobei der Maßstab der Figuren

ten Maß. Wenn irgendwo einmal im Film ein Mann gesucht wird, der ein plötzliches Erwachen so lebenswahr darstellen soll, daß er sogar eine Notte gelernter Halsabschneider aus Chicago damit täuschen kann und das Honorar entsprechend ist, so bitte ich meine Adresse anzufordern. (Fortsetzung folgt.)

„Stroh erwache durch Morgenmuff!“ Diese Möglichkeit bietet ein Patentshalter, der zur gewünschten Zeit den Rundfunkapparat, wenn man noch schläft, automatisch einschaltet. Auch der Handwerker braucht nicht mehr bei schlechtem Licht mit dem Schraubenzieher lange herumzutasten, bis er den Schraubenschlüssel findet, denn die neuesten Schraubenzieher sind von innen beleuchtet. Ein Weltschläger scheint der Schraubenschlüssel zu werden, der sich selbständig jeder Schraube, der gröhsten, wie der kleinsten, anpaßt. Aus England, Frankreich, Norwegen, sogar aus Japan laufen täglich Bestellungen nach diesem praktischen Werkzeug ein, es werden mit dieser neuen Erfindung die größten Fabriken Deutschlands beliefert, wie auch nach dem praktischen Nagelapparat die Nachfrage im In- und Ausland sehr reger ist, mit dem die Nägel nicht mehr einschlagen, sondern eingedrückt werden.

„Erfindungen sind wie ein Feuerwerk.“

Was vielleicht in ein paar Jahren ein gewöhnlicher Gebrauchsgegenstand wird, zeigt jetzt schon der kleine Patentladen. Da ist für den Autofahrer endlich die leuchtende Bündlerze erfunden worden, für den Hausberrn liegt schon längst der leuchtende Lichtschalter bereit, für den Radfahrer winkt der praktische Drehbariff: „Griff drehen — Glocke läutet“, und für die Hausfrau hat das Weinen beim Zwiebelschneiden bald ein Ende, denn auch der „Tränenverhindernde Zwiebelschneider“ ist schon da! Wir lachen über den Bleistift, der selbständig beim Schreiben die kompliziertesten Zahlen multipliziert, aber nach Holland, wo die Handelshäuser sehr viel zu rechnen haben, kann dieser Wunderstift nicht genug geliefert werden. Vornehmlich Mexiko interessiert sich für einen anderen Bleistift, der zwar auch lyrische Gedicht auf das Papier zu setzen vermag, aber im nächsten Augenblick, wenn es notwendig werden sollte, gleich den ersten Akt zu einem Drama liefern kann; denn dieser sonderbare Bleistift, der in Deutschland nicht verkauft werden darf, ist durch eine sinnreiche Einrichtung in der Lage, einen Menschen aufzufressen zu machen. Er feuert einen scharfen Schuß ab und ist sozusagen die praktische Notwehr in der Westentasche — nur zu gefährlich. Und weil der Kunde im Patentladen etwas ungläubig den Kopf schüttelt, hecht Herr Müller wortlos eine Flakpatrone in die Bleistiftkassette, zielt gegen die Decke und im nächsten Moment gibt es einen Knall, daß die Wände zittern.

Mit den Erfindungen ist es wie mit einem Feuerwerk“, erklärt uns Herr Müller zum Schluß, „das rasch vergläht und nur kurz Freude bereitet. Wir müssen uns darauf einstellen und deshalb immer neue Dinge in die Welt setzen. Gestern war es der Reichverfälscher, heute ist es die rauchsaugende Birke und das Spielzeug-Auto, das nicht vom Tisch fallen kann, und morgen — morgen reißt sich das Publikum vielleicht um eine Sache, die schon vor 20 Jahren erfunden wurde, aber nicht über den Start hinausgekommen ist. Denn, man soll's nicht glauben — alte Dinge, neu aufgebügelt, gehen oft am besten...“

aufher Verahmung bleiben muß, denn die Majestät Gottes kommt immer in überragender Größe zur Erscheinung. Selbst noch auf dem bekannten Bilde des Schweitstüches der Veronika, das Meister Hermann von Weiel um 1410 in Köln gemalt hat, sind die Wefensunterschiede auch Größenunterschiede. Zum Auferstehungsbild mit den Wächtern am Grabe lieferte der Meister von Hohenfurch und weiterhin der Meister von Wittinau (um 1380 in Prag) Beispiele eines bemerkenswerten Fortschrittes auf das erstrebte Ziel hin. Rückt aber schon einmal der italienische Einfluß des Giotto tastend ein, so drängt sich immer wieder die alte Arbeitsweise hindurch, und der goldgepunzte Hintergrund des Pächler Altars (Kreuzigung) strahlt noch einmal eine unnahbare und undurchdringliche Feierlichkeit aus. (Wenn eine Nebenbemerkung gestattet ist, möchte man meinen, daß Hodlers Fresken mit dem Paralleltismus ihrer Figuren vor einem schlichten, hochgezogenen Horizont fast wieder eine Richtung auf den Goldgrund hin einschlagen.) Aber schließlich stehen Werke wie der Ortenberger Altar mit den arden Gestalten der heiligen Sippe, oder des mauer-umhiegte Paradies-Gärtlein mit seiner Jhulle, in derselben Entwicklungreihe wie der Meister von Hohenfurch, wo die Erde im Garten zu Gethemane merkwürdige Kristallgebilde annimmt, oder wie der böhmische Meister von Wittinau, der die schlafenden Jünger am Delberg räumlich hinter einander gliedert. In einzelnen Gestalten wie im „Sankt Ananias am Schreibpult“ des Theodorich von Prag (1385) zeigt sich eine vorgeschrittene plastische Modellierung der menschlichen Gestalt, die etwa bei Konrad von Soest in größerer Gruppierung, gepaart mit der Wiedergabe vornehmer Gewandung, sich weiterhin behauptet. Der Wea führt schließlich zu Meister Bertram von Minden (um 1380) und seinem mutmaßlichen Schüler, dem Meister Francke in Hamburg mit seinem Thomas-Altar der Englandfahrer von 1424. Hier wächst aus der Materie der Farben und der Fläche des Grundes die Illusion des dreigeschichteten Raumes, und der Kampf des strebenden Menschengeistes hält inne an der Stelle dieses heil errungenen Sieges, der nicht nur ein geometrisches, sondern ein seelisches Erlebnis bedeutet.

Die nächsten Vorträge werden den eingeschlagenen Weg weiter verfolgen. W. E. O.

Die Marienburg.

In der Geographischen Gesellschaft sprach Professor Dr. Schrader-Heidelberg über die Marienburg und zeigte an Hand von Lichtbildern die majestätische Burg des deutschen Ordens. Er ging dabei von der Geschichte des Deutsch-Ritterordens aus, der im Jahre 1198 gegründet wurde und der um Unterschied von Johanniter- und Tempelorden deutschen, nationalen Charakter trug. Im Laufe des 13. Jahrhunderts brachte der Deutsch-Ritter-Orden Zivilisation und Christentum nach dem damals noch nicht zivilisierten und heidnischen Ostpreußen hatte dabei auch schwere Kämpfe zu führen, ja im Jahre 1242 wurde der Orden sogar zurück-

Blick ins Bücherfenster:

Eduard VII. und seine Zeit.

André Maurois. „Eduard VII. und seine Zeit.“ Mit acht Bildtafeln. Verlag R. Piper & Co. München. Durch seine verschiedenen Werke über England (u. a. Biographie von Byron) ist André Maurois längst als einer der besten Kenner englischen Lebens anerkannt. Gerade für uns Deutsche ist die Zeit Eduards VII., die Maurois in diesem Buch darstellt, äußerst interessant, ist sie doch eine Schicksalsperiode für Europa und vor allem für Deutschland. Zunächst erzählt Maurois von den letzten Lebensjahren der Königin Viktoria, dieser „kleinen Bürgerin und großen Kaiserin“, er berichtet von Eduards Kindheit, von seiner Heirat und seinen Reisen. Eduards großer Gegenpieler ist sein Neffe Wilhelm II. Um diese beiden gruppiert sich eine Fülle von Gestalten, zahlreiche Anekdoten, Auszüge aus Briefen und Tagebüchern beleben die ausgezeichneten Charakterbilder, die Maurois mit virtuoser Meisterschaft zeichnet. Der Burenkrieg, der russisch-japanische Krieg, die Maroffo-Kriege mit Delcassés Sturz ziehen an uns vorüber. Die Parteien und die Parteiführer Englands, seine Innen- und Außenpolitik, seine sozialen Verhältnisse, seine Literatur, sein Theater werden vom Verfasser vor Augen geführt. Und wie ein roter Faden zieht sich durch die Geschichtsbilder der Versuch, zwischen Deutschland und England zu einer Verständigung zu kommen. Er mißlang, und wir erleben, wie es zur politischen Isolierung Deutschlands kam, die schließlich zum Weltkrieg führte. Gerade weil Maurois, der durch eingehendes Studium der englischen, französischen und deutschen Literatur zu geben, Franzose ist, also die Auffassung des Auslandes über diese Zeitepoche wiedergibt, ist das Werk besonders beachtenswert für uns.

Ein ausgestopfter Mensch.

Das Nationalmuseum in Washington hat eine überaus seltene Erwerbung gemacht: es hat einen ausgestopften Indianer aufgekauft. Das Stück stammt aus Chile, wo bei einzelnen Bergindianerstämmen früher die Kunst verbreitet war, erschlagenen Feinden die Haut vom Leibe zu ziehen, ohne sie zu verletzen, und sie künstlich auszustopfen. Durch scharfe Maßnahmen der Regierung ist dieser Brauch seit langem unterbunden; der ausgestopfte Indianer, der jetzt in Washington ist, dürfte der einzige erhaltene, ausgestopfte Mensch überhaupt sein.

Verschwundene Berge.

Zwei australische Naturforscher, die Brüder M. J. und J. L. Leahy, haben in letzter Zeit Expeditionen nach den Papuanischen Inseln unternommen. Sie machten nun die seltene Entdeckung, daß einige von den in den Karten eingezeichneten Bergen nicht existieren. Insbesondere sind zwei 1300 Fuß hohe Berge vollständig von der Bildfläche verschwunden. Die beiden Geographen haben von ihrer Expedition eine Fülle von Bildern nach Hause gebracht, um die Richtigkeit ihrer Behauptungen zu beweisen. Kürzlich haben sie sich nach London eingeschifft, um der Königlich Geographischen Gesellschaft die Ergebnisse ihrer Forschungen vorzulegen.

Müde und abgespannt?

... auf Kaffee Hag umstellen!

geschlagen, konnte sich aber 1900 erneut und endgültig durchsetzen.

Dann zeigte Professor Dr. Schrader durch einige Skizzen die Formen des damaligen Burgenbaues mit den Vorhöfen und Hauptgeschloß. So entstand auch die Marienburg. Das Hauptgeschloß selbst, ein schöner, lichter Bau, in dem sich das sog. Kapitel, wo die politischen Zusammenkünfte abgehalten wurden, und die Kapelle befindet. Trübs stehen auch die Türme zur Marienburg, die davon zeugen, daß die Kraft des Deutsch-Ritter-Ordens im 14. Jahrhundert noch durchaus ungebrochen war. Erst die Schlacht bei Tannenberg im Jahre 1410 bereitete dem Orden ein Ende. Ein Bild vom Tannenbergdenkmal, das jetzt zur Nationalstätte aller Deutschen geworden ist, schloß die Lichtbildreihe in würdiger Weise ab. Herzlicher Beifall dankte dem Redner, der ein geübter Sprecher ist.

Aus dem Pforzheimer Kunstleben.

Frau und Schmutz nennt sich eine Ausstellung von Frauenbildnissen mit Schmutz, die zur Zeit im Pforzheimer Kunstgewerbeverein zu sehen sind. Entstanden aus einem Wettbewerb der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst, wurde diese hochinteressante Sammlung von Frauenbildnissen aus neuerer Zeit vor etwa einem halben Jahr zuerst in Bremen, dann in Berlin und Magdeburg gezeigt und ist jetzt wegen der Bedeutung, die sie gerade für das Pforzheimer Kunstgewerbe hat, nach Pforzheim gebracht worden. Von den ursprünglich 800 Einwendungen sind hier die 50 besten zu sehen, doch scheint sich eine Reihe anderer gröhsten Vorträtissen leider nicht beteiligt zu haben.

Wenn man die Ausstellung dieser Delgemälde vom Standpunkt der Schmutzwertung betrachten würde, müßte man die Bilder bezwungen, in denen der Schmutz möglichst deutlich herausstritt. Wände der Maler haben dies auch so aufgeföhrt, woraus sich allerdings Geschmackslosigkeiten erklären. Das Preisgericht aber hat allföhlichermaßen nach dem Kunstwert der Bildganzen entschieden und so ein im allgemeinen befähigtes aufgenommenes Urteil geföhrt. (Pfeifer, Düsseldorf und Rieker-Berlin je einen ersten Preis.) Wir schäben das Bild des Karlstruber D. Hagemann höher und bedauern, daß auch G. Seibert nur mit einem zweiten Preis bedacht wurde. Beide Gemälde gehören zum Besten der ganzen Kollektion! Ganz hervorragend scheint uns auch das plattformatige wirkende Bildnis von Professor Arpfe, der ja mit der Aufmalung des neuen Juppelins betraut ist.

Im Ganzen zeigt sich eine erfreuliche Höhe der Vorträtissen, wenn auch Meister des Bildnisses, wie sie Deutschland früher besaß, heute kaum zu finden sind.

In einem zweiten Raum stellt Professor Hellwag einige der Landschaften aus, die kürzlich in Karlsruhe zu sehen waren. Der Eindruck ist hier nicht minder stark, als er in Karlsruhe war. Die Stadt, Gemäldelandschaft in Pforzheim besitzt schon seit längerer Zeit Werte dieses Altmeisters deutscher Landschaft.

Dr. ...

er 1935
und
R. P. i.
u. a.
st als
kannt.
ill. die
ant, ist
r allem
on den
„Hei-
et von
Reiten.
eilm II.
halten.
Tage-
ber, die
er Bu-
o-Krie-
e Par-
e und
eratur,
geföhri-
behuiffe
a einer
wir er-
chlands
Stu-
Zeit-
Bild-
landes
sonders
d.
beraus
pfien
ile, wo
ie ver-
e an
stopfen.
Baus
er, der
ausge-
F. und
ach den
sonder-
einge-
find
idliche
ihre
cht, um
ürzlich
h Ge-
vor-



Aus Karlsruhe

Wir ehren unsere Toten!

Der Gau Baden der NSDAP hat an den Nordstellen seiner im Kampfe um ein neues Deutschland Gefallenen Mahnmale

errichten lassen.
Die Enthüllung dieser Mahnmale findet morgen, Samstag, 23. November 1935, 20 Uhr, statt.
Im Kreis Karlsruhe werden in Anwesenheit der Angehörigen der Gefallenen folgende Mahnmale enthüllt:
in Karlsruhe, Kaiserstraße, das Mahmal für Paul Bille; in Durlach, bei der Straßenbahn-Haltestelle Bahnhof, das Mahmal für Fritz Kröber; in Liedolsheim, beim Rathaus, das Mahmal für Gustav Kammerer.
Es sprechen:
in Karlsruhe: Gauleiter P. Robert Wagner;
in Durlach: Gebietsführer der NSDAP P. Friedrich Kempert;
in Liedolsheim: Ministerpräsident P. Walter Köhler.
An den Enthüllungsfestlichkeiten beteiligen sich Ehrenkürme der NS-Formationen, sowie Fahnenabordnungen der Kreise Ettlingen, Forstheim, Bretten und Bruchsal.
NSDAP und NS führen an den Mahnmalen das Weisheitspiel: „Wir glauben an Deutschland“ auf.
Die Bevölkerung des Kreises Karlsruhe ist zur Teilnahme an den Enthüllungsfestern in Karlsruhe, Durlach und Liedolsheim eingeladen.
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei: Kreisleitung Karlsruhe.

Das Programm der Weisheitskunde für die Mahnmale.

Wie schon gemeldet, hat der Gau Baden der NSDAP seinen beim Kampfe um die Erneuerung Deutschlands gefallenen Helden und den beiden Freiburger Polizeibeamten, die in Ausübung ihres Dienstes für das nationalsozialistische Deutschland ihr Leben lassen mußten, Mahnmale errichtet. Die feierliche Einweihung dieser Mahnmale, die aus Schwarzwälder Grantl hergestellt sind und deren Planfertiger der bekannte Erbauer der Heidelberger Hingstätte, Prof. Dr. Müller von der Technischen Hochschule Karlsruhe ist, wird nunmehr am Samstag, den 23. November, abends 8 Uhr, erfolgen.
Die Mahnmale sind genau an denselben Stellen errichtet, an denen die Freiheitskämpfer ihr Leben lassen mußten. Die Mahnmale für die beiden Freiburger Polizeibeamten Weber und Schelhorn, die bekanntlich bei einer Hausdurchsuchung von einem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten erschossen wurden, werden am Tage der Weisheitskunde, am historischen 30. Januar 1936, eingeweiht werden.
In der Landeshauptstadt wird der Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner selbst auf der Kaiserstraße die Weihe des Mahnmals für den am Pfingsten 1931

von Kommunisten erschlagenen SA-Mann Paul Bille aus Jahr vornehmen.
Ministerpräsident Walter Köhler spricht bei der Einweihung des Mahnmals in der alten nationalsozialistischen Hochburg Baden, in Liedolsheim. Dieses Mahmal ist errichtet für den bei der Gemeindevahl im Jahre 1925 von Sozialdemokraten erschossenen P. Gustav Kammerer.
In Durlach, wo bekanntlich der erste Hitlerjunge, der 17jährige Jungarbeiter Fritz Kröber beim Reichspräsidentenwahlkampf im Frühjahr 1925 von einem Reichsbannermann erschossen wurde, spricht Gebietsführer P. Friedrich Kempert.
In Steinheim am Oberrhein wird ein Mahmal für den im Februar 1923 von Sozialdemokraten erschlagenen P. Dr. Winter, der dem Stotrupp Hitler in Münden angehörte, eingeweiht. Die Gedächtnisrede hält P. Kultusminister Dr. Wacker.
In Lohrbach im Odenwald, wo P. Jakob Fritz im Jahre 1924 an den Folgen einer im Jahre 1927 von Kommunisten erhaltenen schweren Verletzung starb, wird das Mahmal P. Innenminister P. Laumer weiht.
In Singheim bei Baden-Baden, wo der SA-Mann Karl Guwang in der Nacht des 30. Januar 1933 nach dem Fadelzug von einem Zentrumsführer erschossen wurde, spricht Minister Dr. Schmittjener.

Zur Auflösung des Stahlhelm.

Oberst Reinhard an den ehemaligen NSDAP (Stahlhelm).
Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes Kuffhäuser, Oberst a. D. und NSDAP-Oberführer Reinhard, gibt folgendes bekannt:
„Die Auflösung des NSDAP (Stahlhelm) ist auf Grund des Schreibens des Führers und Reichsfanzlers an den Bundesführer Franz Seidte durch diesen vollzogen worden. Der Führer hat in diesem Schreiben den bisherigen Stahlhelmlern, die ihre soldatischen Erinnerungen weiter pflegen wollen, den Eintritt in den Reichskriegerbund Kuffhäuser empfohlen.
Ich heiße diejenigen Kameraden des ehemaligen Stahlhelm, die dieser Anregung des Führers entsprechen wollen, im Reichskriegerbund willkommen. Ich reiche jedem die Kameradenband, der als Befehlszeichen der nationalsozialistischen Idee und als treuer Gefolgsmann des Führers in unsere Reihen treten will.
Der Geist, der in dem von mir geführten Reichskriegerbund herrscht, ist der Geist der Front und des ewigen Soldatentums.
Die Arbeit, die von uns geleistet werden muß, ist treue Mitarbeit am großen Aufbauwerk des Führers.
Wer sich dazu aus innerer Überzeugung bedingungslos bekennt, soll unser Kamerad sein.“

Verkehrsförder.

Der in Karlsruhe, Jollystraße 17, wohnhafte Karl Joller wurde vom Polizeipräsident im Schnellverfahren bestraft, weil er, obwohl ihm mit Verfügung des Polizeipräsidenten Karlsruhe vom 29. Oktober 1935 die Benutzung von Fahrrädern untersagt wurde, auf einem Fahrrad gefahren ist. Außerdem wurde das Fahrrad für die Dauer des ausgesetzten Radfahrverbots in polizeiliche Verwahrung genommen.
Der in Karlsruhe, Gartenstraße 10, wohnhafte Ewald Rehm wurde vom Polizeipräsident im Schnellverfahren mit 14 Tagen Haft bestraft und ihm erneut die Führung von Fahrrädern untersagt, weil er wiederholt unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke auf einem Fahrrad fuhr, wodurch er nicht nur sich, sondern auch andere Verkehrsteilnehmer in Gefahr brachte.
Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwahrt bzw. angezeigt: am 19./20. November: 2 Fußgänger, 5 Fußwerferlenker, 82 Radfahrer, 24 Kraftfahrer; am 20./21. November: 2 Fußgänger, 1 Fußwerferlenker, 40 Radfahrer, 29 Kraftfahrer.

Veranstaltung für den Hauptschriftleiter des „Führer“. Das Bad. Ministerium des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe teilt mit, daß der Herr Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Erteilung eines Lehrauftrags für Zeitungsredakteure in der Staats- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg an den Hauptschriftleiter des „Führer“ Dr. Karl Neufelder genehmigt hat.

Der Wagen im Schaufenster.



Am Donnerstagvormittag 10 Uhr ereignete sich Ecke Kaiser- und Karl-Friedrich-Straße ein Unfall, der leicht schwere Folgen hätte nach sich ziehen können. Ein von der Kaiserstraße in die Karl-Friedrich-Straße einbiegendes Personenauto hatte ein zu rasches Tempo, außerdem kam ihm ein Radfahrer in die Quere, so daß der Autoführer die Herrschaft über seinen Wagen verlor. Er geriet dabei zunächst auf den linken Bürgersteig, wo sich einige dort befindliche Personen nur durch rasches Beiseitespringen retten konnten. Im nächsten Augenblick packte das Auto einen auf der rechten Straßenseite neben dem Wagen und schleuderte ihn mit voller Wucht über den Gehweg in das linke Schaufenster des Bekleidungsgeschäftes Hiller. Das Schaufenster ging dabei völlig in Trümmer, während an dem Wagen Dackel und Rad abgebrochen wurden. Personen sind anscheinend nicht verletzt.

Auf der Durmerheimer Landstraße stieß ein Kraftfahrer mit einem Radfahrer zusammen, wobei der Radfahrer eine Gehirnerschütterung erlitt und in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Das Kraftfahrzeug nach dem Unfall flüchtig ging wurde sichergestellt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

In der Beierthelmer Allee bei der Hermann-Billing-Straße stieß ein Dieselfahrrad mit einem Straßenbahnwagen der Linie 6 zusammen, wobei das Kraftfahrzeug auf den Gehweg geschleudert wurde. Der Kraftfahrer erlitt durch den Sturz außer einer leichten Gehirnerschütterung eine Quetschung des linken Unterarmes. Das Kraftfahrzeug wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Auf der Kreuzung Rhein- und Hardtstraße fuhr die Fahrer eines Leichtmotorrades auf einen Streifenwagen der Landespolizei auf, wobei sie außer einer Gehirnerschütterung und einem Nasenbeinbruch mehrere Rißwunden im Gesicht davontrug. Die Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Der Streifenwagen, sowie das Kraftfahrzeug wurden beschädigt, letzteres mußte abgeschleppt werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

In der Schlachthausstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrer und einem Pferdewagen. Der Kraftfahrer und sein Beifahrer erlitten dabei Kopfverletzungen und mußten in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Der Kraftfahrer gelangte wegen Uebertretung der Reichs-Straßenverkehrsordnung zur Anzeige.

Schnellverfahren. Dem Polizeipräsidenten wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 2 Personen wegen Ruhestörung, 2 Personen wegen groben Unfalls, 2 Personen wegen Uebertretung der Gewerbeordnung, 1 Person, weil sie in angetrunkenem Zustand mit einem Fahrrad auf der Kaiserstraße herumtorfelte, 1 Radfahrer, weil er, obwohl ihm das Radfahren untersagt war, ein Fahrrad benützte.

Festnahme: 1 jüdischer Metzger wegen Körperverletzung und Verdacht der Rauberschandung, 2 Personen wegen Betrugs, 3 Personen zur Straferhebung, 12 Personen wegen Uebertretung bei der Gesundheitsbehörde, 1 Person wegen Uebertretung der Fremdenmeldevorschrift.

Diese Bratensoße zu Tomatensoße auf neue Art!

Und dazu Riketti- oder Hahn-Spagetti: Ein Genuß! Bitte probieren: 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren, in 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Nun einen vollen Teelöffel Tomatenmark (mit heißem Wasser verbünnt) mit 3 Teelöffeln frische Milch einrühren und aufkochen. Schon fertig! Das macht die ideale Bratensoße.



1 Würfel Knorr Bratensoße = 1/4 Liter = 10 Pfg.

Langemarchfeier des „Grünen Korps“.

Wie schon berichtet, fand am Samstagabend auf dem Friedhof eine Feier für die Toten von Langemarch statt. Daran schloß sich im Colosseum, Saal III, ein Kameradenschaftsabend an, wobei Herr Schäfer die Begrüßungsworte an die Erschienenen richtete. Frau Egler sang zur Laute einige Lieder, die von ihrem Gatten selbst verfaßt waren. Staatschauspieler Dahle, der selbst Langemarch-Kämpfer ist, brachte das Gedicht „Langemarch“ zu Gehör, während Herr Fehring sich mit einigen sehr schön gesungenen Arien aus „Zauberflöte“, „Carmen“, „Martha“ und „Rigoletto“ verdienten Beifall sicherte und durch Herrn von Doff ausgezeichnet begleitet wurde. Nicht unerwähnt seien auch die Liebesworte des Doppelquartetts des „Grünen Korps“.
Bürgermeister Kraft-Ettingen zeichnete sodann einen guten Mund- und Ueberblick über das Geschehen von Langemarch, wo deutsche Jugend sich opferete, um den Franzosen den Einmarsch ins Rheinland zu verwehren. Die schlichten Holzkreuze mahnen uns, die Jugend im Geiste von Langemarch zu erziehen, damit sie dereinst ebenso zu Opfern bereit sein kann. Die beiden begeistert gesungenen Nationallieder schlossen sich an.
Unter der Leitung des Langemarch-Kämpfers Kreispächter verlebte Herr und Damen wesentlich zur Unterhaltung der...
Ihren 82. Geburtstag begeht am heutigen Freitag Frau Witwe E. Langhard, geb. Krause, Weinbrennerstr. 58.

Badische Chronik

der Badischen Presse

Freitag, den 22. November 1935

51. Jahrgang / Nr. 273

Eröffnungssitzung der Bad. Arbeitskammer.

Grundlegende Ausführungen Dr. Ley in Karlsruhe.

Am Donnerstag nachmittag kurz nach 17 Uhr trat die neugebildete Arbeitskammer Baden in dem mit den Symbolen des Dritten Reiches geschmückten großen Sitzungssaal des früheren Landtagsgebäudes zu ihrer ersten feierlichen Sitzung zusammen, um durch den Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, vereidigt zu werden. Anwesend waren die führenden Persönlichkeiten von Staat und Partei und zahlreiche Männer unsere öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens. Mit Dr. Ley erschienen Ministerpräsident Köhler und Minister Dr. Wacker im Saale.

Vor Beginn der Sitzung überreichte eine Abordnung der 48.000 organisierten badischen Arbeitssopler dem Reichsleiter der DAF, eine freiwillige Sammelspende im Betrage von RM. 1684. Dr. Ley dankte in herzlichen Worten für diesen rührenden Beweis des Willens, zum Aufbauwerk des Führers beizutragen.

Der feierliche Akt selbst wurde eingeleitet durch einen Orchestervortrag, worauf der zukünftige Leiter der Badischen Arbeitskammer Pg. Plattner, MdA., ein kurzes Begrüßungswort sprach.

Reichsleiter Dr. Ley

machte sodann bedeutsame Ausführungen, denen wir folgendes entnehmen:

Alles was wir tun und was wir wollen, dient einem einzigen großen Ziel:

Es gilt Deutschland stark und groß und lebensfähig zu machen, damit es ewig bleibt.

Das Schicksal ist uns Befehl, dem wir uns alle unterordnen müssen. Wir können es nicht dem freien Willen überlassen, ob jemand kämpfen will oder nicht. Wir kennen nur zwei Welten, die eine Welt der Gesetzmäßigkeit, der Ordnung der Dinge wie sie nach einem ewigen Gesetze ablaufen. Die andere Welt ist die, die die Menschheit sich selber bildet und selber macht.

Dr. Ley stellte dann das Führertum herans gegen den Aberglauben der parlamentarischen Mehrheitspolitik von früher. Die Frage werde immer sein, ob man gewillt sei, die Gesetze der Natur anzuerkennen und dort hinein keine Welt zu bauen, oder ob man diese Gesetzmäßigkeit leugnen oder erzwingen will durch Geld, Dünkel, Namen usw. Man wird immer wieder predigen müssen, was die Menschheit nötig hat. Klassenhaß, Dünkel, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände wie auch die vergangenen politischen Parteien waren nicht allein eine künstliche Schöpfung irgend welcher falscher Lehren, nein Liberalismus und Marxismus konnten nur gedeihen auf unserer falschen Lebensweise. Unser Volk lebte falsch und war deshalb jenen Lehren zugänglich.

Heute aber vermag unser Volk Ungeheures zu leisten, weil es seine Lebenskräfte wieder spürt und wieder leben will, weil es seine völkische Krankheit überwunden hat und aus der Welt der Massenpsychose erwacht ist. Die in zweieinhalb Jahren erzielten gewaltigen Erfolge waren nur möglich, weil das Volk dazu reif geworden ist. Was wir heute erleben, so fuhr Dr. Ley fort,

ist der Sieg der Vernunft über die Unvernunft.

Deshalb geht das gesamte Volk so mit uns, deshalb kann nichts in der Welt uns von der eingeschlagenen Bahn wieder abbringen. Keine Fett- und Butterkrise wird daran etwas ändern können. Es ist die Revolution der Vernunft, die wir durchgemacht haben. Ebenso wie früher aber auch alles von der Unvernunft berührt wurde, so ist uns heute die Vernunft das Höchste. Weil im neuen Deutschland alles ergriffen wurde vom nationalsozialistischen Geiste, können wir auch den Anspruch auf die Totalität erheben. Kompromisse gibt es hier nicht.

Eine wahre Revolution verlangt auch große Menschen.

Deshalb ist die Umwandlung der Menschen selber die nächste Aufgabe der Revolution, denn ewig allein bleibt der Geist, zu dem der Mensch erzogen wird. Arbeiter und Unternehmer müssen auf Grund einer vernünftigen Lebensauffassung zu neuen Menschen gemacht werden. Dies gilt nicht minder von Menschen und Gefellen, vom Bauern und Knecht. Sie alle müssen von ihrem alten Vorurteil loskommen, indem wir ihnen sagen:

Nehmt Vernunft an, befehrt euch zur Auffassung von einem neuen Leben, das viel schöner ist, als das bisherige es war.

Wir wollen euch Pflicht und Frieden bringen, wir wollen euch harmlos machen, was es heißt, in Deutschland leben zu können. Wenn das gelingt, dann ordnet sich alles andere von selbst. Nicht der Begriff Reich und Arm war schuld an der Zersplitterung, an Klassenhaß und Verbitterung, sondern der Reiche, der mit seinem Vermögen unvernünftig lebte. Deshalb wurde er vom Volke verachtet und gehaßt.

Der andere Grund unserer völkischen Not lag in der Tatsache, daß wir keinen Wert mehr in uns hatten. Daher kam

es, daß man nur noch nach Titeln und äußerem Schein jagte. Der Arbeiter aber brauchte seinen klugen bewussten Proleten, er war genau so leergebrannt wie der andere. Nur als Soldat erfuhr man, was es heißt, ein Kerl zu sein, und was Leistung bedeutet. Versuchen wir die Sprache des Blutes zu reden, unser Fühlen und Denken miteinander in Einklang zu bringen, dann handeln wir vernünftig. Der beste Wegstein für uns ist das Volk selbst. Nur im Volke können wir uns immer wieder selbst überprüfen, ob wir richtig leben und ob wir die Sprache des Volkes sprechen.



Blick in den Sitzungssaal während des feierlichen Aktes. Photo: Bauer.

Der Redner kam in diesem Zusammenhang zur Beleuchtung falscher Wortprägungen, wie sie beispielsweise der Begriff Arbeitgeber darstellte, und sagte:

Arbeitgeber ist das Volk; denn das Volk gibt den Auftrag und die, die in der Wirtschaft auf verschiedenen Kommandoposten stehen, leiten den Auftrag weiter.

Im neuen Denken gibt es auch keine Privatleute.

Wir sind alle Soldaten Adolf Hitlers.

Und der Soldat ist kein Privatmann. Im selben Augenblick, wo man in der Dessenlichkeit etwas tut, ist man kein Privatmann mehr, man empfängt Befehle, gibt sie weiter, gehorcht und leistet Dienst. Das Volk befehlt. Das ist eine grundsätzliche andere Lebensauffassung. Wir wollen den organisierten Kampf, weil uns der Kampf allein die Garantie für die Ewigkeit Deutschlands gibt, weil der Kampf schicksalhaft ist und keine Sekunde dieses Daseins ohne Kampf vorübergeht. Wir glauben daran, daß der Kampf schöner ist, als ein kampflöser Zustand. Jetzt müssen wir wieder, wozu wir da sind, und wie wir leben müssen.

Das Glück bleibt nur bei dem, der mutig und sich selber trenn ist.

Das Entscheidende wird immer sein, ob wir die Menschen stark genug machen können, um die Sorgen anzufassen, die wir nun einmal nicht aus der Welt räumen können. Wir wollen das Volk mit Lebenshoffnung und Lebensfreude erfüllen und durch die Berufszugehung und Berufsberatung die Menschen dahin bringen, im Beruf das Höchste zu leisten. Wenn wir auf dem Wege über „Kraft durch Freude“ dem Arbeiter Erholung und Urlaub geben, so wird der Unternehmer selbst den Vorteil davon haben, da er wieder frische Leute in seinem Betrieb sieht.

Dr. Ley gab anschließend einen Hinweis auf den ungeheuren Erfolg des Werkes „Kraft durch Freude“. Er konnte mitteilen, daß bereits 3,3 Millionen deutscher Volksgenossen ununterbrochen Sport treiben, die früher nie Sport getrieben haben. Insgesamt wurden 35 Millionen Menschen durch sportliche Betätigung, Wandern usw. bewegt, und das alles mit den denkbar geringsten Mitteln.

Wir, so betonte Dr. Ley, haben damit gezeigt,

daß unsere Idee die höchste Wirtschaftlichkeit verbürgt,

und glauben, daß diese Idee überhaupt die einzige Realität ist, die es auf der Welt gibt. Kein Wirtschaftler hat es vermocht, nur ein Mann und eine Idee haben es fertig gebracht, daß die Schornsteine wieder rauchen. (Stürmischer Beifall.)

Der Redner umschrieb dann in packenden Worten den Begriff des Führertums,

der überall absolut ein und dasselbe sei. Der Führer zeichne sich dadurch aus, daß er eine Gefolgschaft hinter sich hat, und Gefolgsleute habe er nur dann, wenn er marschiert und für die Gefolgschaft sorgt. Darum müsse im Betriebe schon das lebendige Leben der Gemeinschaft gepflegt werden. Die Forderung, die Wertarbeit seien die äußere Form, ihr Inhalt werde gegeben durch die allen gemeinsame Auffassung von Ehre, Blut und Arbeit. Dazu kommt die Verantwortung für die eigenen Dinge.

Der autoritäre Staat, sagte Dr. Ley weiter, bedeutet nicht befehlen und Gesehe machen,

unsere Autorität baut sich auf auf dem Vertrauen des Volkes.

Die Arbeiter und Unternehmer im Vertrauensrat sind daher auch nicht die Vertreter von Parteien, sondern die Trennhänder des deutschen Volkes für das Vertrauen im Betrieb. Hier sollen die Menschen unter sich sein und sich einigen, aber nicht auf Kosten der Allgemeinheit. Die Arbeitskammer ist die Verbindung der Front der Betriebe mit den verantwortlichen Amtswaltern der NSDAP. Es werden später noch dazu treten SA, SS, Arbeitsdienst und alle Institutionen, die mit sozialen Dingen zu tun haben.

Die Arbeitskammer ist das Gremium, das die Fragen der Allgemeinheit behandeln wird, wie Preisgestaltung und etwa die Fett- und Butterfrage.

In dieser Beziehung führte Dr. Ley u. a. aus: Hier geht es um die Frage: Entweder die fehlenden 20 Proz. Fett oder 4 Mill. Erwerbslose. Wir aber sind nicht gewillt, zu kapitulieren und in dieser Zeit des Aufbaues die Spitze ins Korn zu werfen, weil wir 20 Proz. Fett nicht haben. Wir werden indessen einen Appell an die Besitzenden richten, ihren Fettverbrauch einzuschränken, und alles zu tun, um über die Richtigkeit hinwegzukommen.

Dr. Ley umriß am Schluß seiner Rede

die Zuständigkeiten in der sozialen Ordnung,

wobei er erklärte: Die Fragen, die vor den Vertrauensrat gehören, müssen im Vertrauensrat gelöst werden. Eine Berufungsinstanz gibt es nicht. Was über dem Betrieb liegt und sachlich ist, kommt vor den Arbeitsausschuß, während allgemein sozialpolitische Fragen, Preise, Fettknappheit usw. vor die Arbeitskammer gehören. Was endlich die Wirtschaft von der sozial-politischen Seite her berührt wird im Arbeits- und Wirtschaftsrat behandelt. Jede dieser Einrichtungen liegt auf einer bestimmten Ebene. Es sind ganz bestimmte Aufgaben und ganz bestimmte Menschen. Alle zusammen dienen sie dem einen Ziel, nämlich der Gemeinschaft, die Interessengegenstände auszugleichen sucht.

Damit leitete Dr. Ley über

zur Verlesung der Eidesformel,

die von den Mitgliedern der Arbeitskammer nachgesprochen wurde. Sie lautet:

„Ich gelobe Adolf Hitler die Treue — Ich gelobe die Gemeinschaft zu üben und zu fördern — Ich gelobe den Arbeitsmenschen ein ehrlicher Helfer in allen ihren Sorgen zu sein — Ich gelobe die Interessen der Nation allen anderen voranzusetzen.“

Es folgte nunmehr

Die Verpflichtung der Arbeitskammermitglieder

mit dem Leiter Pg. Plattner an der Spitze, indem jeder einzelne nach Namensaufruf seinen Eid dem Reichsleiter gegenüber durch Handschlag bekräftigte.

Während des feierlichen Aktes spielte ein Streichquartett das Adagio aus dem Madri-Quartett Nr. 13.

Der Leiter der Bad. Arbeitskammer, Pg. Plattner

schloß die eindrucksvolle Rundgebung deutschen Gemeinschaftswillens mit folgenden Worten:

Wir haben schon vor der Machtergreifung gekämpft für die Idee eines Mannes, der sich zur Aufgabe gesetzt hat, Deutschland wieder zu einem beachteten Volk zu machen. Viele haben ihr Leben gelassen, Tausende ihr Blut gegeben, Tausende lagen in den Krankenhäusern. Immer waren wir von dem einen Geist befeuert:

Adolf Hitler, Dir folgen wir!

Wir haben gesehen Dr. Ley das Gelübnis in die Hand gegeben. Wie wir vor dem 30. Januar 1933 treu und fest hinter dem Führer standen und seine Befehle ausgeführt haben, so wollen wir auch im neuen Amte ebenso treu und bereit die Befehle unseres Führers zur Ausführung bringen. Wir danken ihm dafür, daß er uns die Ehre und die Freiheit wiedergegeben hat. Unser Führer Adolf Hitler und das deutsche Vaterland: Sieheil!

Alles stimmte begeistert in den Ruf ein und sang zum würdigen Abschluß das Horst-Wessel-Lied.

Emmendingen, 21. Nov. (Eine hochanzuerkennende Tat sozialen Verständnisses) führt das hiesige Arbeitsdienstlager durch. Dieses hat täglich neun Kinder der NSB beim Mittagstisch zu Gast und der auf diese Art betreuten Jugend schmeckt es ausgezeichnet. Dieses Beispiel kann zur Nachahmung empfohlen werden.

Nass · Kalt
NIVEA-CREME
gegen spröde Haut

Ein Kassenbote vermißt.

Ein Verbrechen vermutet.

Vermißt wird der Kassenbote des Wirtvereins Achern, der am 1. Januar 1874 in Weigert geborene, verwitwete Anton Schneider, zuletzt wohnhaft zu Achern. Er hat am Freitag, den 15. November 1935, in den Gaststätten von Seebach, Dittenhöfen und Kappelrodt die Hitzerspende gesammelt und ungefähr 100 Mark in Silbergeld bei sich getragen. Zuletzt war er in der Wirtschaft zum „Ablen“ in Kappelrodt, von wo er sich etwa um 16.45 Uhr entfernte, um sich zu Fuß nach Achern zu begeben. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Alle Nachforschungen nach ihm blieben bis jetzt erfolglos.

Schneider ist etwa 155 Zentimeter groß, schwächling, hat graumeliertes, zurückgekämmtes Haar, grauen, hochgedrehten Schnurrbart, mageres Gesicht, Starbrille, blaue Mütze mit Lederfeld, schwarzen Mantel mit Samitragen und fünf Knöpfen, guten hellbraunen Anzug und schwarze Schürstiefel und führt folgende Gegenstände bei sich: Uhr mit Sprungedel, Weißsilber, österreichisches Fabrikat, mit schmaler, silberner Kette, Öhring, gezeichnet A. S. 08 oder 09, mittelbreiter goldener Ring mit länglich rotem Stein, kleiner, glatter Geldbeutel mit Druckloß, kleines Taschenmesser mit Perlmuttereinlage, viereckige, vernickelte Tabakdose mit Monogramm F. S., großer Geldbeutel 12x18 Zentimeter aus braunem, glatten Leder mit vernickeltem Bügel und Knopfverschluss, Altkarte aus dunkelbraunem Leder, Krokodilmuster, fast neu, mit Schloß und 2 Druckknöpfen.

Um sachdienliche Mitteilungen an die Polizei und Gendarmerie bittet das Badische Landeskriminalpolizeiamt.

Großfeuer in Unterfranken.

L. Landa, 21. Nov. Am Buß- und Betttag brach aus ungeklärter Ursache — man vermutet infolge eines Kaminbrandes — in dem unterfränkischen Eibelsstadt ein Brand aus, der sich bald zu einem Großfeuer entwickelte. Innerhalb einer Viertelstunde standen trotz anstrengender Löscharbeiten vier Wohnhäuser und ein Schuppen in Flammen, die bis auf die Grundmauern niederbrannten. Auch eine Scheune wurde vollständig eingeäschert. Ein Teil des Kleinviehs ist verbrannt, das übrige konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Durch das Großfeuer sind rund 30 Personen obdachlos geworden.

In den Neckar gesprungen.

Mannheim, 21. Nov. Unterhalb der Adolf-Hitler-Brücke sprang ein Einwohner aus Mannheim in selbstmörderischer Absicht in die Fluten. Ein Fußgänger bemerkte diesen Vorgang, sprang sofort ins Wasser und konnte den Lebensmüden, der bereits eine größere Strecke abgetrieben worden war, an Land bringen. Hier stellte man sofort Wiederbelebungsvorkehrungen an dem bereits Bewußtlosen an, die von Erfolg waren.

Schwerer Verkehrsunfall in Durlach.

Durlach, 21. Nov. Auf der Weingartenstraße kam es gestern um 19.45 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Kraftfahrzeugen. Hierbei wurden vier Personen verletzt, von denen zwei in das Neue Diakonissenhaus Karlsruhe eingeliefert werden mußten. Beide Kraftfahrzeuge wurden sichergestellt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Vörrach, 22. Nov. (Achtet auf jede Wunde.) In Vogelbach bei Randern zog sich der in den 40er Jahren stehende verheiratete Landwirt D. S. w. a. l. d. eine Handverletzung zu, die er weiter nicht achtete. Die Folge war das Hinzutreten einer schweren Blutvergiftung. Der Zustand des Mannes ist ernst.

Das Kohlenoxydgasunglück in Tegernau.

Pfarrer und zwei Frauen ernst erkrankt — Es besteht keine Lebensgefahr mehr.

Tegernau (bei Schopfheim), 21. Nov. Nach den Erkundigungen des Badischen Landesprekambienamts im Laufe des Donnerstagsvormittags über das Kohlenoxydgasunglück in der evangelischen Kirche zu Tegernau befinden sich die meisten Erkrankten auf dem Wege der Besserung. Sie konnten zum größten Teil schon im Laufe des Mittwochabend nach Hause zurückgebracht werden. Die schwerer Betroffenen befinden sich noch weiter unter Beobachtung und in Pflege.

Ernst ist das Befinden des Pfarrers H. a. d. und zweier Frauen. Die Einwirkung der giftigen Gase während des Gottesdienstes machte sich zunächst dadurch bemerkbar, daß einige Kinder von Unwohlsein befallen, die Kirche verließen. Dann wurden Erwachsene nacheinander davon betroffen. Der Gottesdienst ging noch weiter bis schließlich auch der Pfarrer bewußtlos zusammenbrach.

Als der nunmehr herbeigerufene Arzt, Dr. Griesau, gegen 1/12 Uhr die Ursache der Erkrankung sah, rief er sofort weitere Hilfe herbei. Nur sein rasches Eingreifen konnte Pfarrer H. a. d. vor Schlimmerem retten.

Die Kirchenbesucher, die aus dem weitverzweigten Kirchspiel zum Bußgottesdienst herbeigekommen waren, hatten sich teilweise — trotz ihres Unwohlseins — auf den Heimweg gemacht. Mehrere brachen aber unterwegs zusammen.

Das Schopfheimer Krankenauto traf alsbald mit einigen Sanitätern und einem Sauerstoffapparat ein. Rasch folgten weitere Ärzte und Sanitäter. Mit Energie wurde die Behandlung der Erkrankten aufgenommen. Um die zahlreicheren der Hilfe Bedürftigen behandeln zu können, wurde das Schulhaus als Lazarett eingerichtet. Der ganze Schulhof war gefüllt mit Personen, die der Behandlung bedurften.

Da der eine Sauerstoffapparat der Schopfheimer Sanitätskolonne nicht genügte, wurden noch Sanitätsmannschaften von Vörrach und Grenzach herbeigerufen. In anstrengender Tätigkeit gelang es, die Gefahr abzuwenden, so daß trotz der großen Zahl der Verunglückten Todesfälle nicht eingetreten sind. Während das Sanitätsauto die Behandelten ihren Wohnorten zuführte, kamen dann die Notrufe von den auswärtigen Gemeinden. Bei denen, die noch nach Hause gekommen waren, war inzwischen eine Verschlimmerung eingetreten.

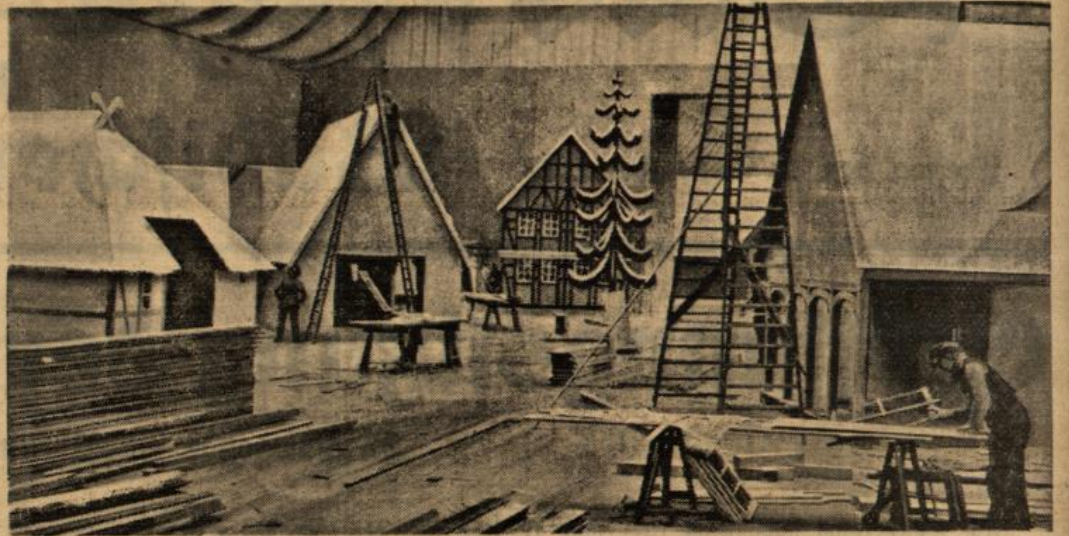
Von etwa 20 schwerer Betroffenen haben 8 schwerste Oxydgasvergiftungen davongetragen, jedoch besteht nach der Behandlung keine Lebensgefahr mehr für sie.

Die nähere Untersuchung ergab, daß sich durch eine mangelhafte Heizungsanlage giftige Kohlenoxydgase im

Ein Schwarzwaldhaus auf der Berliner Weihnachtschau.

Vom 30. November bis 22.

Dezember d. J. wird in Berlin am Funkturm eine Weihnachtschau zu sehen sein, die heimatländisches und weihnachtliches Brauchtum aus deutschen Gauen zusammenfaßt. Auch Baden wird auf dieser Schau vertreten sein und zwar wird unser Gau ein typisches Schwarzwaldhaus zur Aufstellung bringen und zeigen, wie darin der Schwarzwälder lebt. Das Schwarzwaldhaus enthält eine Weihnachtsstube und eine Werkstattstube. Bei der Ausstattung soll vom Wesen und Leben des Schwarzwälders ein Bild gegeben werden. In der Werkstattstube werden eine Spinnerin, eine Strohschlehterin und eine Trachtensticklerin arbeiten. Der Zweck des vom Gau Baden gezeigten Brauchtums ist aber noch ein weiterer und außerordentlich wichtiger: Die Schau soll nämlich für die Erzeugnisse unserer Heimat werden, es sollen Verbindungen angeknüpft werden, um



In den Messehallen am Kaiserdamm zu Berlin entsteht die große deutsche Weihnachtschau.

neue und weite Absatzgebiete für die badische Heimatarbeit zu finden. Unter Unterstützung des Badischen Landesgewerbeamts und des Badischen Heimatwerkes wird in sechs großen Städten das Beste unserer badischen Heimatkunst zu sehen sein.

Autounfall / Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Meßkirch, 22. Nov. In dem benachbarten Albertweiler fuhr in der Nacht zum Donnerstag ein Auto aus Stuttgart in einer Kurve über den Straßensrand und raste gegen einen Baum. Dabei wurde der Wagenführer sofort getötet und eine zweite Person schwer verletzt.

Frau wirft sich mit ihren Kindern vor ein Auto.

Schwäb.-Gmünd, 21. Nov. Am Montag ging eine noch jüngere Witwe mit ihren etwa 3 und 6 Jahre alten Kindern die Weihensteinerstraße aufwärts, um Verwandte zu besuchen. In einem Anfall von Nervenzerrüttung machte sie plötzlich den Verkehr, sich und ihre beiden Kinder unter einen stadteinwärts fahrenden Kraftwagen zu stürzen. Sie stieß das ältere der Kinder in die Fahrbahn und warf sich mit dem jüngeren ebenfalls vor die Räder. Glücklicherweise konnte die Kennerin des Kraftwagens ihr Fahrzeug noch im letzten Augenblick zum Stehen bringen, so daß ein entsetzliches Unglück vermieden wurde.

Wülchingen (bei Boxberg), 19. Nov. (Schwerer Unglücksfall.) Der 13jährige Sohn des Schneidemeisters Ernst Staubitz wollte im hiesigen Sägewerk Sägemehl holen. Durch einen unglücklichen Zufall kam er dabei einem Bremshebel zu nahe, so daß sich die Bremse löste und ein Schwungrad in Bewegung setzte, zwischen dem sich der Junge befand. Durch die Drehung des Rades wurde er eingeklemmt. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus Boxberg verbracht.

if. Landa, 21. Nov. (Ein gemeiner Hoheitsakt) wurde im nahen Wildbad dadurch verübt, daß einer Anzahl Gänse die Schnäbel abgehauen wurden. Den Tätern, die eine exemplarische Strafe verdienen, ist man auf der Spur.

Tengener Muschelkalk stark gefragt.

Tengen (Amt Engen), 19. Nov. Eine ganz vergessene Steinbruchindustrie hat in jüngster Zeit wieder einen ganz enormen Aufschwung genommen. In den Kalkformationen des Juragebirges liegen rund um die Randshauptstadt Tengen große Massen Muschelkalk, deren Ausbeutung seither nur in kleinem Maßstab betrieben wurde, trotzdem sich der Stein vorzüglich zu Denkmälern, Wandverkleidungen u. a. verwenden läßt. Neuerdings hat man die Bedeutung und den Wert dieses einheimischen Gesteins wieder erkannt und seine Ausbeutung in großem Maße wieder aufgenommen.

Die Firma Kauter & Co. in Stuttgart hat bei der Stadt Tengen einen Steinbruch erworben und bedeutende Geländeteile dazugekauft. Der Steinbruch wurde mit modernen Maschinen ausgestattet und leistungsfähiger gemacht, denn die großen Aufträge forderten eine gesteigerte Förderung des Gesteins. So erhielt auch das Reichsluftfahrtministerium in Berlin seine Wandverkleidungen aus Tengener Muschelkalk. Auch das jetzt im Bau befindliche Parteikonferenzgebäude soll mit diesem Material ausgestattet werden. Die plötzliche Konjunktur rief natürlich noch mehr Interessenten auf den Plan und zunächst war es die Berliner Firma Seidler & Wimmel, die ebenfalls einen Steinbruch und Gelände erwarb. Das Gelände, das landwirtschaftlich kaum nutzbar ist und aus spärlichem Grasboden und Buschhalben besteht, fand Freie von 120 bis 180 RM. pro Ar und noch heute werden 120 Ar bezahlt, denn die Käufe dauern immer noch an. In den letzten Tagen hat nun auch die Firma Seidler & Wimmel ihren Betrieb in Tengen aufgenommen. Die Steine werden im Steinbruch als riesige Klöbe herausgesägt und dann mit Lastautos auf die Bahn transportiert. Auf der Station Beuren-Wülchingen mußte zu diesem Zwecke ein großer Kran erstellt werden, da der seither vorhandene zu schwach war und die Transporte einige Zeit, als der Kran überlastet war, nach Engen geführt werden mußten.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart)

Weiterhin unbeständig.

Hohem Druck über Skandinavien und dem Baltikum befindet sich über dem Mittelmeer und dem Atlantik eine Rinne tiefen Druckes gegenüber. Über Deutschland, welches sich in dem Übergangsbereich befindet, besteht zur Zeit eine äußerst flache Druckverteilung. Da sich außerdem in Bodennähe eine feuchte Luftschicht gebildet hat, während in der Höhe noch verhältnismäßig feuchte Warmluft vorhanden ist, Wetterausfichten für Samstag, den 23. November: Zunächst starke Nebel- und Dunstbildung und höchstens unbedeutende Niederschläge, dann wieder zeitweise aufsteigend, schwache südöstliche bis östliche Winde, Temperaturen tagsüber über null Grad, nachts stellenweise Frost.

Advertisement for 'Familien-Chronik' (Family Chronicle) and 'Ehe-Aufgebote' (Wedding Announcements) from November 12th to 19th. The ad lists various services and businesses, including a tailor (Maß-Atelier), shoe maker (gute Schuhe), picture framing (Bilder-Einrahmungen), and coal suppliers (Mülberger Kohlen). It also features a radio-electro repair service and a coal burner advertisement.

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Haben Sie darüber schon einmal nachgedacht?

Apollo — ein Vorbild der Konfektion.

Zahlenrätsel des Alltags. — Ein Kapitel über Schuhnummern, Strumpfsgrößen u. 48er Figuren

Jedem Menschen begegnen im täglichen Leben oftmals Zahlen und Größen, die man einfach als gegebene Tatsachen hinnimmt, ohne sich den Kopf darüber zu zerbrechen. Wir alle wissen, was wir uns unter diesen Zahlen vorzustellen haben, und vergessen über ihrer selbstverständlichen Existenz, uns über das Woher und Warum dieser kleinen mathematischen Rätsel des Alltags zu fragen.

Da ist zum Beispiel die Handschuhnummer. Von seinen früheren Einfäusen her ist Herr Müller genau darüber unterrichtet, daß seine Frau Größe 7 hat. Daß sie diese Handschuhgröße hat, weiß er ganz bestimmt, warum es aber ausgerechnet diese Größe und keine andere ist — ja, das ist gleich eines jener Rätsel, denen wir jetzt ein wenig nachspüren wollen. Der Handschuh ist auf der ganzen Welt, wo man dieses Kleidungsstück kennt, in 13 verschiedene Größen eingeteilt, von denen den Damen sechs und den Herren sieben vorbehalten sind. Sie beginnen mit der Ziffer 6 und hören bei 8 1/2 auf. Das sind nicht etwa willkürlich gewählte Zahlen, sondern Maße, die der tatsächlichen Größe entsprechen, der halben Länge des Handumfanges nämlich. Sie geben diese Länge aber nicht in Zentimetern wieder, sondern in englischen Zoll (inches), die eigens für die Handbekleidung noch einmal in ein Sechstel aufgeteilt worden sind. Von 6 bis 7 1/2 gehen die sechs Damengrößen, von 7 1/2 bis 8 1/2 die Herrengrößen. Wenn die letzte Größe nicht passen sollte, dem ist nicht zu helfen. Der müßte sich den „Schuh“ für seine Herrenhand schon nach Maß anfertigen lassen. (Was Max Schmelting sicherlich tut!)

Die männliche Idealfigur.

Wenn der Käufer eines Herrenanzuges auf dem Etikett nachsehen will, ob der Preis sich auch mit der Brieftasche verträgt, dann kann es schon sein, daß er sich vor lauter geheimnisvollen Zahlen auf dem Anhänger gar nicht zurechtfindet. Auf dem Etikett ist ja nicht nur der Preis verzeichnet, sondern auch die Größe. Mit den Größenbezeichnungen, deren sich die Konfektion bedient, ist es nicht anders als bei den Handschuhen. Man weiß, daß man eine „Achtundvierziger“-Figur hat, warum aber, darum hat man sich noch nicht gekümmert. Das Zahlenrätsel der Kleiderindustrie ist, wenn man das Geheimnis kennt, denkbar einfach. Die Ausgangsgröße bezeichnet nichts anderes, als die Hälfte des Brustumfanges in App unter den Armen, in Zentimetern. Und bei diesem ebenso einfachen, wie zweckentsprechenden System hat man sich an ein klassisches Vorbild angelehnt. Ist doch die Urgestalt der Größe 48, der männlichen Idealfigur, der Apollo von Veiovere, eine der berühmtesten Plastiken, die in der Vatikanischen Sammlung in Rom steht. Seine Oberweite beträgt, wie die Meister der Kodel längst festgestellt haben, 91 Zentimeter. Rechnet man dazu noch die fünf Zentimeter, und die Hälfte dieses Maßes beträgt 48, die durchschnittliche Männergröße. Aber es kann ja nicht jeder Mann ein „Apoll“ sein, und deshalb hat die Herrenkonfektion vorzuzuglich noch weitere acht Größen eingeführt, die von Nummern 44 bis 60 laufen.

Ziffern der Etikette.

Bei den Damenkleidern ist die Sache nicht so einfach. Natürlich! Mit neun Größen kommt eine Damenkleiderfabrik nicht aus. Wenn auch nicht alle Firmen gleich 46 verschiedene Größen herstellen, wie ein bedeutendes Berliner Haus, so erstreckt sich das Fabrikationsprogramm in jedem Falle doch immerhin auf 25 bis 30. Auch diese Größen rechnen sich aus der Hälfte des Obermaßes, von 38 bis 54. Hier gibt es aber als besondere Varianten, die der Etikette der Damen Rechnung tragen, auch halbe Größen, „kleine“ und „große“ Nummern. Tatsächlich kommen die Herstellerfirmen ihren Kundinnen in verschiedenen Gegenden dadurch entgegen, daß sie manchmal bei der Fabrikation ein Auge zuwenden und mit einigen Zentimetern nicht knausern. Es kann also durchaus der Fall sein, daß eine starke Dame in München dieselbe Kleidergröße tragen kann, wie eine um vieles schlankere Dame in Hamburg.

Die dünnen Gebilde aus Seide und Flor, die die Hüfte unserer Damen umhüllen, werden wieder nach Zoll ge-

messe. Da ein Zoll etwa 2,5 Zentimeter ausmacht, so verhält also die Strumpfsgröße 10, daß ihre Trägerin 25 Zentimeter lange Füße hat. Ueberhaupt hat es fast den Anschein, daß sich gerade jene Branchen, die mit der Etikette der Menschen zu rechnen haben, gerne solcher Maße bedienen, die die Größen in geringeren Zahlen ausdrücken. Denn, nicht wahr, es hört sich doch besser an, zu sagen, man habe Strumpfsgröße 10 anstatt 25. Ähnlich ist es bei den Schuhen. Die Schuhindustrie rechnet seit Jahrhunderten mit einem französischen Maß. Hier werden aber nicht etwa die Längen der

Schuhe angegeben, wie man doch vermuten möchte, sondern die der Füße. Von 17 bis 48 reicht hier die Skala, und schließlich kann auch die Schuhindustrie nicht auf ein einheitliches Größensystem verzichten. Allerdings ist das denkbar einfach, da die Größenziffer den Kopfumfang in Zentimeter angibt.

Das Muster-Ghepaar.

Alle Industrien, ob sie nun nach Zentimetern oder Zoll rechnen, haben natürlich bei aller Vielgestalt ihrer Größen eine Durchschnittsgröße, und es ist interessant, sich auszusuchen, wie der harmonisch gebaute Mann, der weder besonders groß, noch auffallend klein, weder zu dick, noch zu mager ist, seine Einfäufe tätigen muß. Sein Anzug muß die Größe 48 haben, sein Hut 37 und die Handschuhe Nummer 7 1/2. Bei den Socken paßt ihm die Größe 11 und bei den Schuhen Größe 43. Die ideale Gattin für ihn wäre eine Dame, die Kleider der Größe 46 trägt, Schuhe Nummer 37, Strümpfe 9 und Handschuhnummer 6 1/2. So sehen also die „Durchschnittsmenschen“ aus, wie sie die Bekleidungsindustrie sieht.

Teebereitung als Schulfach.

Ein Kult in Japan. / Von J. M. Quandtmeier.

Die Teestunde hat sich die Welt erobert, wenigstens sind alle Kulturvölker auf sie eingeschworen. In Deutschland und Rußland, in England und Schweden sieht man — besonders wenn es draußen nebelt oder schneit — im Spätdämmerungsfriedsam behaglich um den Teetisch. Und immer ist es, kleine volkliche Eigenheiten abgerechnet, das gleiche. Der Teetisch verlangt keinen Prunk, er duldet ihn nicht einmal, er will nur ein wenig Geschmackskultur. Jartes Porzellan, bunte Decken, weiche Kissen, gedämpftes Licht, bequeme Sitzgelegenheiten, dazwischen ein paar Blumen, sind die beschiedenen Vorbedingungen seiner Wirkung. Nur etwas Nachdenken und Erfahrung sind nötig, um einer Teestunde jenes Gepräge zu geben, das Erholung, Entspannung und Anregung vermittelt, aber jahrelanger Vertiefung bedarf es dazu nicht. Im Gegenteil, die leichte Grazie des Teetisches darf nicht einmal ahnen lassen, daß hinter ihr Mühe und Anordnung liegt.

In Japan ist das alles ganz anders. Dort ist ein langes und schwieriges Studium nötig, um all die Regeln des Teegeremoniells zu erfassen, denn wer sie nicht beherrscht, der gilt — das geht besonders die Weiblichkeit an — nicht für gesellschaftsfähig. Aber wer das ganze Drum und Dran nun einmal in seinen Kopf gezwängt hat, der zeigt auch gründlich was er kann.

Die Unterweisung im Teekult ist in Japan in den Schulen eines der Hauptfächer. Es gibt überhaupt keine Lehramtskandidaten, und sei sie noch so primitiv eingerichtet, die kein Teezimmer enthält. Etwa zehn Jahre sind dort im Fernen Osten erforderlich, bis jemand mit völliger Sicherheit in die hohen und höchsten Handlungen der Teegeremonie eingeweiht ist. Das mag für den Ausländer befremdlich klingen, doch wenn man erst weiß, wie ungläublich vielgestaltig der Teekult ist und wie es andererseits auf das Beachten der geringsten Kleinigkeit ankommt, so hat man schon eher eine schwache Vorstellung von dem, was erforderlich ist.

Zunächst soll man belleibte nicht denken, daß kein Unterschied bestünde zwischen einer sommerlichen und einer winterlichen Teestunde. Sie sind verschieden voneinander wie Tag und Nacht. Auch die sogenannte Teestunde und die Teegesellschaft bilden getrennte Welten. Um eine Teegesellschaft zu leiten, bei der auch Speisen gereicht werden müssen, bedarf es umfassender Kenntnisse. Die Folge der Gerichte ist ebenso genau vorgeschrieben wie die Zeit ihrer Zubereitung. Die Länge der Fleisch-, Fisch- und Gemüsestücke ist festgelegt wie die Zahl und Form der Kohlen, die niemals gleichmäßig sein dürfen. Das Becken für die Asche, die Zange für das Feuer, die Tücher zum Reinigen der Gefäße, alles unterliegt genauen Bestimmungen. Der Europäer kann es nicht fassen, daß es möglich sein soll, eine solche Anzahl von Regeln im Kopf zu behalten. Ganz genau muß die Gastgeberin wissen, mit welcher Bewegung diese, mit welcher jene Schale gefüllt wird, wie sie das Tuch jeweils nach Gebrauch zu falten und zusammenzulegen hat und mit welcher Gestik das zu geschehen pflegt. Eine große Anzahl herrlicher Teegeräte aus Porzellan, Ton, Lack und Bambus gelangen bei den Zeremonien zur Verwendung,

die stellen eine wahre Auslese kunstgewerblicher Vollkommenheit dar, aber man glaube nicht, daß die Japanerin nach Belieben mit ihnen umgehen dürfe. Von der Teebüchse angefangen, in der der pulverisierte Tee — anderer gelangt nicht zur Verwendung — aufbewahrt wird, bis zum Schöpfköffel, mit dem das bittere Getränk in die Tassen gefüllt wird, ja bis zur Handbewegung, mit der das geschieht, ist alles Vorschriften und wieder Vorschriften. Da gibt es jene reizenden Gestelle, die vielleicht unseren Teewagen entsprechen, denn sie enthalten die notwendigen Gerätschaften für die Bereitung des Tees. Auf ihnen liegt beispielsweise die Kelle neben irgendeiner Zange, oder ein Napf steht neben einem kleineren. Das ist nicht etwa Zufall oder eine Anordnung, die der Schicksalsgöttin getroffen hat, bewahre, das ist strenges Geseh. Dieser Gegenstand darf ein Drittel, jener ein Viertel über den Rand des Gestells herausragen, und ein dritter muß mit ihm abschneiden.

Nie wird es einer Japanerin einfallen, individuelle Gefühle zu haben, alles wird so gehalten, wie es in grüner Zeit die buddhistischen Mönche, die das Teegeremoniell aus China eingeführt haben sollen, machten. Starr sind die Regeln, starr werden sie befolgt.

Das Betreten eines japanischen Teehauses gestaltet sich zu einer Kletterpartie, das Ausschauen der Strohdächer, das Hinsehen auf die Erde, alles ist vorgeschrieben. Man fragt sich erstaunt, welchem Zweck diese Vorschriften, die beinahe an strenge religiösen Ritus gemahnen, dienen sollen. Man kann lange in Japan danach fragen und forschen. Das Teegeheiß in Japan ist ebern, aber es ist ungeschrieben. Auch durch die Lehre, die Jahr um Jahr mit unerermüdlicher Geduld den Jünglingen eine Handlung nach der anderen beibringen, ist nichts zu erfahren. Man kann jedoch als Europäer fühlen, was einem nicht verraten wird. Die Geisteshaltung, die Grundgesinnung des Japaners, steht hinter dem Ernst des selbstigen Gebarens. Die Teestunde, bei uns Mittelrin Dixerer, unbeschwerter Stimmung, schreitet im Fernen Osten auf dem Kothurn der Feierlichkeit. Hier scheiden sich zwei Weltanschauungen — an der Teetasse.

Die Frau.

Ein neuzeitliches Gesundheitsbuch.

Das Buch des Karlsruher Stadtobmedizinalrates i. R. Dr. Hermann Paul, das nunmehr in einer neu durchgesehenen und erweiterten Ausgabe im 166. Tausend vorliegt, will die Wege weisen, auf denen die Frau der Wiedergeburt unseres Volkes dienen kann. Es will ihr zugleich ein Ratgeber in der schweren wie glücklichen Zeit der Gebärfähigkeit sein. Der Frau ist die hohe Aufgabe zuteil geworden, die Trägerin des Menschengeschlechtes zu sein. Sie ist dazu bestimmt, in ihrem Schoß die künftige Generation zu ent-

Zur modernen Kleidung das richtige Korsett

Ideale schlank Figur erzielt Sie durch mein Seitenschluß-Reca Reformolett in neuest. Schnitten / Kalasiris jetzt von 12,50 an Ferner empfehle ich als das Beste für Hänge-Reca-Leibbinde Leib, oper. Leib, Umstandszwecke meine Reformleibchen, Büstenhalter, Hüft- und Strumpfhaltergürtel. Sonst grosse Auswahl nur bestzuehender erprobter Reformleibchen, Büstenhalter, Hüft- und Strumpfhaltergürtel. Ratenkaufabkommen der Beamten-Bank angeschlossen. Reformhaus Neubert, Karlstraße 29a

Viel lieber Gummistrümpfe! Hatte Lumbago, Rücken- und Hüftschmerzen, die durch Gummistrümpfe, die sitzen und wärmen! beim altbekanntesten Fachgeschäft W. H. R. & Reiffing, Kaiserstr. 106/108

Wilkendorf's TEE schmeckt am feinsten! 125 Gramm von 1.- Mk. an Wilkendorf's Importhaus Waldstr. 33, gegenüb. Coloßbeum

Denkt an den Winter-Mantel Stoffe **Marengo** in Schwarz und blau, mit angew. Futter **Chevron • Cloque** in allen neuen Farbtönen **Braunagel** Lammstraße 6 Ecke Kaiserstraße

Modewaren bei **ERIB** KARLSRUHE Kaiserstrasse 115 Ecke Adlerstrasse

Es ist kühl daher warme Schlafdecken in allen Preislagen in Baumwolle, Wolle und Kamelhaar **Hertenstein** INH. RUDOLF KUTTERER KARLSRUHE U.B. HERRENSTR. 25 TEL. 2133

Den Brauschleier und Brautkranz von **Otto Hummel** Dam. nhüt. — Kaiserstraße, Ecke Lammstr

wideln, den Neugeborenen mit dem eigenen Lebenssaft zu nähren, ihn zu pflegen und zu erziehen.

Dr. Paull hat es nun in diesem Buch unternommen, die Naturgeschichte des weiblichen Körpers einer näheren Betrachtung zu unterziehen und unter Zugrundelegung derselben die Stellung der Frau im Volkskörper zu ergründen.

Ausführlich behandelt Dr. Paull den Bau des weiblichen Körpers, die Menschwerdung, stellt das Gros des Mannes dem Gros des Weibes gegenüber, dessen höchstes Glück nicht Sinnlichkeit, sondern Mütterlichkeit ist, spricht von der Gattenwahl, der Geburt in ihren mannigfachen Stadien und dem Wochenbett.

richtigen Ernährung gewidmet. Manchen Wink weiß Dr. Paull auch in dem Kapitel über die Wechseljahre zu geben. Auch die Frauenkrankheiten werden behandelt. Die Vererbungslehre ist auf den gegenwärtigen Stand der Forschung gebracht. In dem Kapitel über die Gattenwahl legt Paull die neuzeitlichen Begriffe der Erbgesundheit und Erbkrankheit klar.

Das Buch ist im Strecker & Schröder Verlag Stuttgart erschienen, umfasst 224 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und kostet kartoniert 3.80 RM., Halbleinen 4.50 RM.

nach vorn gefaltet, um Stiefel anzuziehen oder gar, an der Wand hängend, Nagerregale oder kleine Schränkchen darzustellen. Vor allem im Kinderzimmer sind diese „Schränke“ sehr erwünscht und praktisch.

Warum nicht laubfägen?

eine Arbeit, die „männlichen“ Charakter trägt, kann aber trotzdem un schwer von der Frau bewältigt werden. Es sollen ja keine Kunstwerke entstehen, aber auch die Kleinigkeiten, die an Basterei grenzen, sind erfreuliche Handarbeiten.

Der Phantasie sind keine Schranken gesetzt, was die schöpferische Handarbeit der Frau betrifft. Ein hübsches Mut gehört dazu und die Freude an der Ueberwindung leichter, technischer Schwierigkeiten. Aber der Erfolg wird nicht ausbleiben, wenn sich zum Mut und zur Schaffensfreude noch die Ausdauer und der Willen zu sauberer, exakter Ausführung gesellen.

Schöpferische Handarbeit.

Anregungen für allerhand Ueberraschungen — Eine wichtige Vorweihnachtsbetrachtung. Von R. von Gugelhardt.

Uns Frauen allen ist die Freude am Schaffen angeboren und diese Freude an der schöpferischen Gestaltung äußert sich nicht zuletzt im — Handarbeiten! Etwas beginnen, entstehen sehen, fördern und vollenden ganz im Sinne des eigenen Schönheits- und Zweckmäßigkeitsgefühls gibt diese besondere Befriedigung, die eben nur handwerkliches Schaffen und schöpferische Arbeit verleiht.

Soll eine Handarbeit ihrem Sinn entsprechend wirken, so muß der gute Geschmack das erste Wort sprechen. Gerade auf diesem Gebiet liegt die Gefahr, Kitsch zu fabrizieren, besonders nahe. Geschorene Plüschhunde mit Glasaugen gehören nicht auf Sofakissen, heilige Symbole eignen sich nicht für Schlummerrollen, Rosen haben nicht auf Filzpantoffeln zu blühen!

Darüber hinaus aber soll die Handarbeit auch stets ein persönliches Fluidum ausstrahlen. Die vorgezeichnete Dede, die mechanisch ausgefüllt wird, und an der nichts, aber auch gar keine Kleinigkeit die schöpferische Freude der Frau verortet, hat nur geringen Wert.

Praktisch und schön sind Handarbeiten, die beim Anblick eines Materials, bei einem Blick in die Fädeltruhe, den Kramschrank, zunächst „im Kopf“ entstanden und dann sauber ausgeführt wurden. Ein Reiz Wachsstück, zu klein, um noch einen Tischbelag zu ergeben — daraus entstehen Behälter mit Taschen, die an die Küchen- oder Dielenwand gehängt werden, um Staubtücher, Bürsten und dergleichen aufzunehmen.

Warum Sklavin des Vordrucks? Seidenkliden ergeben Kissen und Decken. Müffen alle Kissen flach oder rund sein? Warum nicht Würfel oder andere phantasievolle Formen? Warum immer fliden, warum nicht einmal glatte Seide mit hübschen, geometrischen Ausschnittfiguren besetzen?

Feine Füllstoffe, Seidengewebe wirken art in leichter Durchzugarbeit, feste, bunte Stoffe ergeben Strumpfordner, die auch im Koffer mitgeführt werden können, Buchhüllen, Telefonhüllen. Ching und Kreptonne lassen sich leicht ausspannen. Decken für Balkon und Teetische, passende Mundtücher, Teewärmer, Korbdecken entstehen im Umsehen. An Stelle des großen Tischschubs wirkt auf einem schönen Holztisch unter edlem Geschir auch reizend das kleine Bierdeckel, das unter jedem Gedeck liegt und mit buntem Rändchen eingefasst ist.

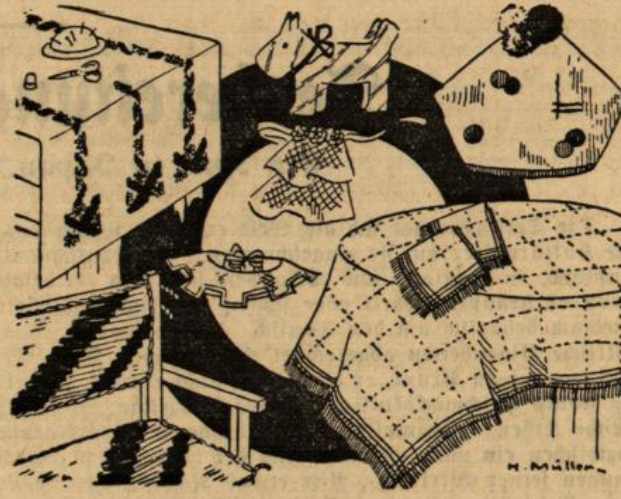
Stricksachen, nicht zum Anziehen, auch Kissen, Decken und Wäschestücke sind hübsch! Ein reizendes Geschenk ist stets eine farbige Garnitur für Kleider, bestehend aus Kragen und passenden Aufschlägen. Und gibt es eine zierlichere Handarbeit, als einen der modischen, selbstergefaßten Abendumhänge? Nicht vergessen, daß auch die Puppenkleider durch Modelgarnituren ergänzt werden müssen! Es ist eine entzückende Arbeit, diese Miniaturfächer herzustellen. Bettstube, Bettjäckchen für die Großen, Sportkleidung für die Kleinen und warme Spielhöschen, Wagentdecken, Mäusen!

Warum immer nur fliden und stricken? Aber ziehen wird doch das Bereich der Handarbeiten einmal ein wenig weiter. Warum nur immer fliden und stricken? Die Mode verlangt diesmal noch andere, reizvolle Attribute. Beispielsweise die entzückenden geflochtenen Gürtel, für den Tag, den Sport, für Kleid und Mantel aus buntem Lederriemen, aus Bast, aus Wolle, für den Abend aus Gold- und Silberfäden. Wir flechten und weben also auch richtige Garnituren, passende Halsbänder und Arminge. Und wer die Nähmaschine im Haus hat, besitzt die Möglichkeit, reizende Stepparbeiten zu machen, eine leichte, mühevolle Arbeit, die große Wirkung hat. Ein seidener, runder Umhang, wattiert und gesteppt, mit Schleifen gebunden, ist ein originelles Bettjäckchen. Gesteppte Tuch- und Wachsstück- oder Wollleder-aufschläge, gesteppte Gürtel mit Phantasiefischmale, die man selbst beziehen kann.

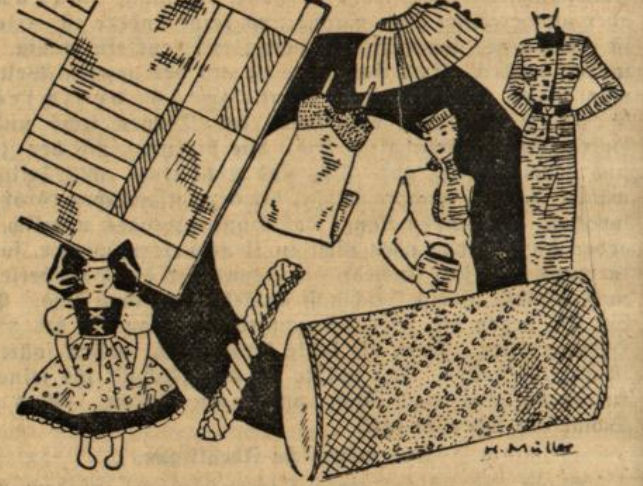
Mit ein wenig Klebstoff und Buntpapier verwandeln sich einfache Kartons in reizvolle Schmuckkästen, Nähkästen und Wäscheordner. Gleichmäßig geschnittene Pappe, mit dem Bürolöcher gelocht und mit bunter Schnur durchgezogen, bekommen eine Hülle aus buntgeklebtem Papier, um Photographien, Zeitungsausschnitte aufzunehmen. Große Briefumschläge, in gleicher Weise zusammengesetzt, verwandeln sich in eine Dokumentenmappe. Kleine und große Schachteln, Mappen und Büchlein ergeben eine ganze Schreibischgarnitur, wenn wir sie mit praktischem, abwaschbarem Stoff beziehen. Tagebücher für die Kinder sind immer

ein hübsches Geschenk — und doch nur ein einfaches Wachsstück, geschmackvoll bezogen und beschriftet.

Regel, Holzwole und Mut, nichts anderes gehört dazu, eine alte Seifenlochentonne in einen reizenden Wäscheputz zu verwandeln. Wir benagen sie ringsum mit hübschem bedrucktem Stoff, polstern den Deckel mit Holzwole und lassen ringsum noch einen kleinen Bolant ziehen. Offene Kisten,

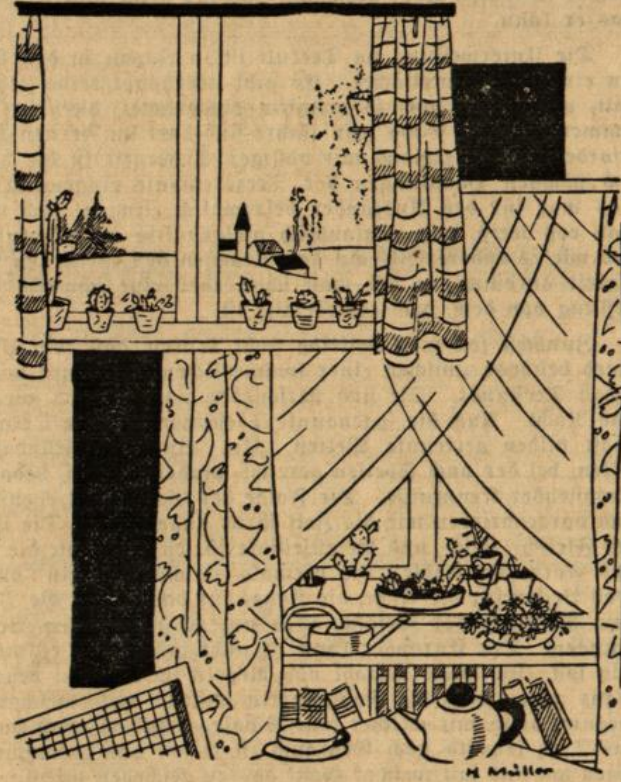


Eine Kreuzstichdecke auf grobem Sackleinen, ein Spielbund aus Wachsstück, Teewärmer, gestrickt, und mit bunten Punkten besetzt. Krage und Jabot in Fülldurchzugarbeit, großes Leinwandbecken, ausgekratzt, bestochen und mit buntem Faden durchgezogen, gestrickte Kissen für Holzmöbel.



Fülldecke mit Durchzug, gefädelter Umhang, gestricktes Kostümkleid, gestrickte Unterwäsche und bunte Garnitur, sowie gestrickter schräger Gürtel, eine originelle Rolle für Couch oder Sofa aus Seidenstrickerei.

Das Fenster mit Bildwirkung.



Noch viel zu wenig werden die Möglichkeiten beachtet, die uns durch die Fenster in unserem Heim geboten werden. Kleine Veränderungen an dieser Stelle können den gesamten Raum aufs Günstigste beeinflussen. Haben wir beispielsweise ein Fenster mit einer sehr schönen, malerischen und freien Aussicht, so dürfen wir diesen Blick ruhig in den Raum „hineinziehen“, indem wir auf verdeckende Gardinen verzichten, dem schönen Bild durch stilvolle Seitenvorhänge nur einen geschmackvollen Rahmen geben und nur niedrige, nicht störende Gewächse auf dem Brett aufstellen. Ist hingegen die Aussicht unerfreulich, so ziehen wir leichte Gardinen in funktvollen Raffungen tief herunter, lassen sie in weitfallenden Vorhängen seitlich verschwinden und schaffen uns das schöne Fensterbild im Raum selbst. Wir verbreitern das Fensterbrett, um einen regelrechten kleinen Zimmergarten anlegen zu können und benützen den Raum unterhalb des Brettes, um schöne Bücher oder Geschir aufzustellen. Damit ist eine sehr anmutige und praktische Fensterrede geschaffen.

Junges Geflügel trocknet nicht aus, wenn man es fest zusammenbindet und einige Zeit auf dem Herd dünsten läßt, bevor es in den Braten geschoben wird. Die abschmähende, milde Wärme bindet den Fleischsaft und läßt das Bratgefäß später ganz besonders saftreich erscheinen.

Und alles „nur“ aus Hering!

Kleine Delikatessen, preiswert und köstlich.

Heringe gelten als etwas landläufige, recht wenig edle und mandlungsfähige Fische, deren Nährwert zwar schon erkannt ist, die aber noch nicht recht „gesellschaftsfähig“ sind. Hier folgen einige Rezepte, die das Gegenteil beweisen sollen und Anregung geben, die Vielseitigkeit des Herings auszunützen, um ihn recht oft auf den Tisch bringen zu können.

Heringe im Schlafrock. Schöne Fettheringe werden gut gewässert, gehäutet, mit wenig Zitronensaft beträufelt und die Hälfte noch einmal quer durchgeteilt. Die Stücke werden in zerlassener Butter auf schwachem Feuer rasch ein wenig angebraten. Inzwischen ist eine Füllung vorbereitet, die aus Mehlwürstchen, gehackter Zwiebel, gehackten Steinpilzen und viel verschiedenen Kräutern sehr würzig abgeschmeckt ist. Die erkaltete Masse wird dick zwischen je zwei Heringsstücken gestrichen, die man dann zusammenbindet und in Delvapier wickelt. Auf einem Rost, der mit Delvapier belegt ist, läßt man die Heringe dann rösten, während man sie häufig wendet.

Heringsvorspeise. Drei Salzheringe läßt man gut wässern, enthäutet, entgrätet und hacht sie fein und mischt die Würfel mit einem Bierlepfund gehacktem Schweinebraten, Kalbsbraten oder Schinken, ebenjoviel geriebenem Weißbrot, drei Eigelb und einigen Löffeln saurer Sahne. Man füllt die Wäse in kleine Pastetenformen oder Muscheln, überstreicht sie mit Tomatenmark, streut Reibbrot und Butterflöckchen oder Reibkäse darauf und hacht sie eine halbe Stunde im Ofen, bis sie schön knusprig braun überbacken sind.

Heringsaufstrich. Drei große, schöne Heringe werden gut gewässert, enthäutet, entgrätet und mit Pfeffer und Zitronensaft betreut eine Stunde stehen gelassen. Inzwischen bedeckt man Boden und Seitenwand einer Auflaufform mit einem guten Pasteten- oder ungezuckerten Butterteig, bestreut den Boden mit einer dicken Lage von gehackten roten Äpfeln und Zwiebeln zu fast gleichen Teilen, legt darauf die Heringsfleisch, streut eine zweite Schicht Äpfel und Zwiebeln darauf, überstreut mit Butterflöckchen und Sahne und deckt die Teigdecke darüber. Man macht einige Einschnitte in die Oberfläche und hacht den Auflauf 40 Minuten im heißen Ofen. Pitante Kräuter sind gut aber nicht unbedingt nötig dazu.

Die beste Werbung ist und bleibt die Zeitungs-Anzeige!

Jetzt Seefische essen!

- Kablau Pfund von 23 / an
Kablau-Filet Pfund 35 /
Schellfisch Pfund 35 /
Grüne Heringe Pfund 22 /

Sprotten Kistchen ca. 1/2 Pfund 29 /



Kaiserstraße 133 neben der Kleinen Kirche

Verantwortlich: Max Lösch.



Ein Roman von der Ostsee von Kurt Persgande

Der alte Regulator tickt laut und unheimlich in die laute Stille. Der Anwalt steht auf seine Knie, dann in das Gesicht des Schulzen, der steif wie ein Baum steht...

„Da haben wir's wieder!“ Der Anwalt ringt verzweifelt die Hände. „Nicht einmal jetzt will sie einen verlassen!“ „Was macht sie denn? Darf man das wissen?“ fragt der Schulze...

Es dauert Sekunden, bevor das entstellte Gesicht des Schulzen sich glättet, bevor eine langsame Entspannung eintritt; dann dreht er sich um und verläßt den Wagen. Auf dem kleinen Bahnhof ist niemand...

Carl Pfeifferle Erbprinzenstr. 23 Telefon 1415 Frischgeschossene Hasen ganz und zerlegt...

Reparaturen an allen Puppen fachgemäß und billigst Puppen-Frida Schmidt Klinik Kaiserstraße 207

Möbel-Karrer richtet Ihr Heim behaglich ein. Ihr Besuch lohnt sich bestimmt! Wir führen von Mk. 275.- bis Mk. 380.-...

Warum hat nicht jedes Kind ein Sparbuch? Die Pflege des Sparsinns ist wichtig! Die frühzeitige Entwicklung der Spargewohnheit...

la. Hammelfleisch aus eigener Schächerei. Th. Ulmer, Metzgerei Amaliastr. 23 Telefon 381

Stellengesuche Fräulein 27 Jahre alt, geb. in allen vorzuzieh. Schöndorfer (Waldhollung, Einorgang, die u. Maschinenarbeit)...

Polstermöbel in erstkl. Ausführung nur vom bekannten Spezialgeschäft E. SCHÖTZ...

Kundöfen kleiner u. mittlerer Größe, 5 emaillierte Zimmeröfen 1 Gasbackherd...

Handharmonika Klaviermodell X, wie neu, Aufschuß, Preis 227 M., umständlich...

Badeeinricht. H.- u. D.-Bad! Selbstmiede mit Schiffe, billig zu verkaufen...

Offert-Briefen Bären Originalgegnisse nicht beliebig werden, sondern nur Adressaten...

Guter Verdienst Ein seit Jahrzehnten bestehendes Großunternehmen sucht für den Bezirk Karlsruhe und Umgebung tüchtigen Verkauf-Agenten...

Zu verkaufen 1 Harmonium 10 Register, 1 Schrankgrammophon elektr., schwarz pol., 1 Schrank...

Bledermeler-Möbel in groß. Auswahl sehr billig bei J. Kirmann Herrenstraße 40.

G. Dürr, Wilhelmstr. 63 Schreibmasch. 25 M. an zu best. Preis...

Damen- oder Herrenrad billig zu verkaufen. Darringer, Fahrradstr. Kronenstr. 40.

Achtung! Baugewerbe! Techn. gebild. Vertreter, nachweislich eingeführt bei Behörden, Architekten, Eichungs-Gesellschaften, Bau-Unternehmern...

Zu vermieten 43-Wohnung Weidenstraße 46a, am Mühlberg, 2. u. 3. Stock, rechts.

Geschäftsverlegung und Empfehlung. Meiner sehr verehrten Kundschaft und Einwohnerschaft von Karlsruhe und auswärts zur gefl. Kenntnis...

Kaiser-Allee 70 Tel. 7368 / bei der Peter und Paulskirche, verlege. Es wird nach wie vor meine vornehmste Pflicht sein...

Zweimal Einweichwasser - und so verschieden? Sie sehen hier zweimal die gleiche Wäsche in der gleichen Menge Einweichwasser...

Dampf- und Trocken-Inhalatoren Gegen Erkältung J. Unterwagner Karlsruhe I. B. Passage 22/26. Praktischer Bandagist Krankengegner aller Art.

Zimmer 2 Zimmer, 10 Register, 1 Schrankgrammophon elektr., schwarz pol., 1 Schrank...

Geschäftsverlegung und Empfehlung. Meiner sehr verehrten Kundschaft und Einwohnerschaft von Karlsruhe und auswärts zur gefl. Kenntnis...

Kaiser-Allee 70 Tel. 7368 / bei der Peter und Paulskirche, verlege. Es wird nach wie vor meine vornehmste Pflicht sein...

Zweimal Einweichwasser - und so verschieden? Sie sehen hier zweimal die gleiche Wäsche in der gleichen Menge Einweichwasser...

Dampf- und Trocken-Inhalatoren Gegen Erkältung J. Unterwagner Karlsruhe I. B. Passage 22/26. Praktischer Bandagist Krankengegner aller Art.

Zimmer 2 Zimmer, 10 Register, 1 Schrankgrammophon elektr., schwarz pol., 1 Schrank...

Geschäftsverlegung und Empfehlung. Meiner sehr verehrten Kundschaft und Einwohnerschaft von Karlsruhe und auswärts zur gefl. Kenntnis...

Kaiser-Allee 70 Tel. 7368 / bei der Peter und Paulskirche, verlege. Es wird nach wie vor meine vornehmste Pflicht sein...

Zweimal Einweichwasser - und so verschieden? Sie sehen hier zweimal die gleiche Wäsche in der gleichen Menge Einweichwasser...

Dampf- und Trocken-Inhalatoren Gegen Erkältung J. Unterwagner Karlsruhe I. B. Passage 22/26. Praktischer Bandagist Krankengegner aller Art.

Zimmer 2 Zimmer, 10 Register, 1 Schrankgrammophon elektr., schwarz pol., 1 Schrank...

Geschäftsverlegung und Empfehlung. Meiner sehr verehrten Kundschaft und Einwohnerschaft von Karlsruhe und auswärts zur gefl. Kenntnis...

Kaiser-Allee 70 Tel. 7368 / bei der Peter und Paulskirche, verlege. Es wird nach wie vor meine vornehmste Pflicht sein...

Zweimal Einweichwasser - und so verschieden? Sie sehen hier zweimal die gleiche Wäsche in der gleichen Menge Einweichwasser...

GIGLI

2. Woche! singt!

Eine Pressestimme:
... Wer Ohren hat, zu hören, muß erhoben aus diesem wunderbaren Film gehen. Man hört eine Stunde lang eine der herrlichsten Tenorstimmen d. Welt!
Aehnlich lauten die Urteile unserer begeistertsten Besucher.

Deshalb verlängern wir!

„Vergiß mein nicht“

Ab heute nur noch im

PALI

Tägl. 4.00 6.15 8.30 Uhr
Vorverkauf für die Abendvorstellung ab 1/4 Uhr an der Kasse.

Endlich wieder im Film!

PAUL WEGENER



Der Mann pranke

mit Rose Stradner, Grete Weiser, Johann Riemann, Curt Vespermann u. a. m.

Ein hervorragender Gesellschaftsfilm mit klarem Aufbau und großer Spannung.

Nicht zu verwechseln mit dem früheren Film: „Die Pranke“

RESI

4.00
6.15
8.30

Auf vielseitigen Wunsch ab heute in Neuaufführung

Der beste Greta-Garbo-Film:

„Königin Christine“

In den Hauptrollen: Greta Garbo, John Gilbert, Lewis Stone u. a. m. In deutscher Sprache

Selten hat ein Film einen solchen Erfolg gehabt wie Greta Garbo's „Königin Christine“

Eintrittspreise RM. —.70 1.— 1.20 1.50

GLORIA-PALAST

Anfangszeiten 4.00 6.15 8.30 Uhr

Samstag, den 23. Nov. 1935, nachm. 2.30 Uhr, und Sonntag, den 24. Nov. 1935, vormitt. 11 Uhr,

Die Weltreise des Kreuzers „Karlsruhe“

Dieser Film wurde vom Kreuzer „Karlsruhe“, dem Patenschiff der Landeshauptstadt Karlsruhe auf seiner letzten Weltreise gedreht und enthält herrl. Aufnahmen vom Mittelmeer, Sueskanal, Rot. Meer, Ceylon, Britisch-Indien, Holländisch-Indien, Australien, Samoa, Hawaii, Kalifornien, Honduras, Panama-Kanal, Boston, Kiel, u. viele interessante Einzelheiten aus dem Bordleben und vieles andere mehr.

Eintrittspreise: RM. 0.70, 1.—, 1.20, 1.50. Jugendliche die Hälfte.

Es ist Ehrenpflicht eines jeden Karlsruhers, sich diesen Film anzusehen.

GLORIA-PALAST

Der Vorverkauf hat begonnen.

Roland

Das Cabaret für d. verwöhnten Geschmack

Das Tagesgespräch von Karlsruhe

The Hallocks die internationale Variété-Attraktion

Marga Garé die schlesische Nachtigall sowie die übrig. hervorragend. Künstler.



Ein feiner Tropfen..!

Genau wie beim Wein kommt es auch beim Kaffee darauf an, wo er gewachsen ist und wie er behandelt wurde, bis Sie ihn kaufen. — Kissel-Kaffee wird mit den modernsten Prüfungsmethoden aus den berühmtesten Kaffee-Ländern der Welt ausgesucht und die einzelnen Sorten von mir selbst gemischt. Durch mein eigenes, jahrelang erprobtes Rösterverfahren erziele ich dann den vollen, kräftigen Geschmack u. als Hauptsache: **das berühmte Kissel-Aroma!**

Konsum-Mischung 1/4 Pfund -49
Brasil-Mischung 1/4 Pfund -55
Guatemala-Perl 1/4 Pfund -60
Werbe-Mischung 1/4 Pfund -60
Sonder-Mischung 1/4 Pfund -70
ferner das 1/4 Pfd. zu -80, -90, 1.-, 1.10

Wenn Sie Kissel-Kaffee und auch Kissel-Tea einmal versucht haben, wissen Sie, warum so viele tüchtige Hausfrauen bei Kissel kaufen!

HANS KISSEL

Kaffee- u. Tee-Spezial-Abteilung
Kaiserstrasse 150 — Telefon 186—187

2. Woche!
Verlängert bis Montag!



Renate Müller
Gustav Fröhlich

Liebes-Scute

Ein selten schöner Film, der zu den Herzen aller Menschen spricht.

im Beiprogramm:
„Die Erde bricht auf“
„Ufa-Tonwoche“

Werk: 4.00 6.15 8.30 Uhr
Sonnt.: 2.15 4.00 6.15 8.30

Union Lichtspiele

Karlsruher Schwimmverein 1899 e. V.

Sonntag, den 24. November 1935, nachmittags 3 1/2 Uhr im Städt. Vierordtbad

Großstaffeltag

Schwimmverein Hellbronn 98 — K. S. V.

Wasserball

Staffelkämpfe der Karlsruher Schulen.

Eintrittspreise: Numerierter Sitzplatz Mk. —.80, Stehplatz Mk. —.50, Schüler und Erwerbslose Mk. —.30 zuzüglich Sportgroschen



Musik

ist was Schönes! Jetzt, wo die Abende wieder länger werden, sollten Sie einmal mit der „KLEINEN“ auf die Musiksuche gehen. Viele Leute gibt's, die ihren Apparat jetzt wechseln wollen oder die ihn aus diesen oder jenen Gründen verkaufen möchten. Das sind Gelegenheiten, die man ausnutzen soll.

Suchen Sie nach billigen Sachen Die man gut gebrauchen kann Müssen Sie es grad so machen Wie die „KLEINE“ nebenan.

Obst. aut schallf. Radio zu kauf. ab. geg. f. neue Schreibe. s. tämlich. gef. Tel. 381

Diese Anzeige kostet nur **78** Pfennig

Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrichstr. 6, Ecke Zirkel

Badisches Staatstheater Heute

Freitag, den 22. Nov. 1935, 8 (Freitagabend), 8.01—9.00. Religiöse Aufführung

Der Teufel im Dorf

Ballett von Shofa-Mikar, Choreographie und Inszenierung: Scrima, Dirigent: Böbler.

Die gefamte Langsgruppe, der 2. Singschor des Badischen Staatstheaters, die Kinderballettschule und die Akademie.

Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 U. Preise D (0.90—5.00 RM.).

Sa. 23. 11. Abds.: Der Nibelungenring.

Badisches Staatstheater Morgen

Samstag, den 23. Nov. 1935. Nachmittags: Geflügelte Vorfelung für die Jugendwerke Subotit in Jodgrim.

Der Freischütz

Romantische Oper von Weber. Anfangs 15.15 Uhr. Ende 18.15 Uhr. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

Abends: C 9. Z. Gemeinde 601—700.

Der Nobelpreis

Romödie von Bergman, Regie: v. d. Zent. Mitwirkende: Gerda, Frauenhofer, Paul, Gemme, Gracber, Steoble, Wihels, Schudde.

Anfangs 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr. Preise C (0.80—4.50 RM.).

Sa. 24. Nov. nachmittags: Cthello. Abends: Rex einstudiert: Der G'wissenswurm.

Colosseum

Täglich 20 Uhr

Lachstürme

über

Schmitz-Weissweiler

u. Ensemble

Regelbahn

Angebote an Burdelfinger, Robert Wagner-Allee 32.

Morgen

Samstag 23. Nov., 20 Uhr Eintrachtsaal

Chopin-Feier

1. Klavierabend

Raoul v. Koczalski

Sonate h-moll, 6 Etüden, Berceuse, Ballade g-moll, Nocturne Fis-Dur, Mazurkas, Scherzo h-moll.

Platzkarten für beide Chopinabende sow. Einzelkarten beim Verkehrsverein, Planolager H. Maurer und bei Kurt Neufeldt Waldstr. 81

Café MUSEUM mit Billard-Saal

Nachmittags und abends Gastspiel

die jugendliche Universalkünstlerin

Jrma Mainate Harry Harst

der Meister der Maske

Ob Mantel Ob Anzug

Sie werden immer restlos zufrieden sein.

Winter-Ulster die man gerne trägt! Schöne, mollige Stoffe, bequemer Schnitt. . . . Hauptpreislagern: 75.— 65.— **45.—**

Ulster-Paletot mit ihrer leicht taillierten Form wirken elegant und vornehm. . . . Hauptpreislagern: 78.— 58.— **38.—**

Modell-Ulster stellen das Beste an neuzeitlicher Fertigkeit dar. Es sind Sonderleistungen in Qualität, Paßform und Verarbeitung. . . . Hauptpreislagern: 128.— 114.— **95.—**

Sacco-Anzüge finden Sie in vielen schönen und haltbaren Stoffen, teils Kamming, teils Cheviot. Hauptpreislagern: 68.— 55.— **38.—**

Sport-Anzüge werden gerne dreiteilig, mit Knickerbocker u. langer Hose, getragen. . . . Hauptpreislagern: 68.— 58.— **48.—**

Sportstulzer warm gefüttert. Hauptpreislagern: 58.— 48.— **38.—**

Mein großes Lager in Lodenkleidung, Hausjoppen, Sportjacken, Hosen, Pullover und Westen wird allen Anforderungen gerecht.

MODEHAUS

Carl Schöpff

Morgen

Samstag 23. Nov., 20 Uhr Eintrachtsaal

Chopin-Feier

1. Klavierabend

Raoul v. Koczalski

Sonate h-moll, 6 Etüden, Berceuse, Ballade g-moll, Nocturne Fis-Dur, Mazurkas, Scherzo h-moll.

Platzkarten für beide Chopinabende sow. Einzelkarten beim Verkehrsverein, Planolager H. Maurer und bei Kurt Neufeldt Waldstr. 81

Munz-Saal

Samstag den 23. November, 20 Uhr

Tanz-Abend

der Schule für Ausdruckstanz

Karten zu: 1.50 und 1.- Mark an der Abendkasse.

Morgen

Spieltisch mit Stahl, und in lauten geschäftigen, mit 22061 an die Bad. Presse.

Gebrauchtes, großes **Deckbett** zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 2968 an Bad. Pr.

V. f. B. Mühlburg Phönix-Stadion Sonntag, den 24. November 1935, nachmitt. 1/2 3 Uhr

F.C. Phönix

Vorher Untere Mannschaften.

Winterhilfswerk 1935/36.

W. H. W. Ortsgruppe Weiberfeld. Kohlenausgabe an die Hilfsbedürftigen der Gruppen 9, 8, 7, 6, und 5, erfolgt am Montag, den 25. November 35, von 15—17 Uhr, Dreifamstraße 24. Die Ausgabescheine müssen genau eingehalten werden, zu anderen Zeiten werden keine Spenden, abzugeben. Später empfangen erhalten die Kohlenbesitzer beim Nähergeamt.

Die bei der letzten Sammlung nicht abgeholtten Pfundspenden, solle man bei der nächsten Eintopfammlung den 23. 11. 35. Dreifamstraße 24, Montag, 8 Uhr, abgeben. Abends von 7—9 Uhr abzugeben werden.

W. H. W. Ortsgruppe Süd, Werdertplatz 35. Die Ausgabe für die Kartoffelgutscheine pro Kopf 1 Kettner für Gruppe E erfolgt ab Samstag, den 23. November 1935, vormittags 8—12 Uhr. Eine Anrechnungsgeldscheine von 30 Pf. pro Kettner ist beim Empfang der Kartoffelgutscheine sofort zu bezahlen. Nicht rechtzeitig eingetragene Kartoffelgutscheine werden. Der Ortsgruppenbeauftragte für das W. H. W. 1935/36.

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

(Amtl. Veröffentlichungen entn.)

Kreisliga Karlsruhe d. NSDAP. Die Ortsgruppenleiter der Kreisliga Karlsruhe sowie die Kreisamtsleiter treten morgen Samstag, 19.30 Uhr, vor dem Rathaus zur Teilnahme an der Enthüllungsfest der Mahnmals für Paul Ritter an. Die Enthüllung erfolgt am diesem Abend.

Ortsgruppe der NSDAP. Süd II. Freitag, 22. Nov., 20.15 Uhr, im Eintrachtsaal 4. Etage der Zirkelhalle für familiäre Pol. Weiter für vollstädtiges Erscheinen sind die Stellenleiter verantwortlich. Terminstellung wegen Abrechnung der Eintrittskarten für den Lichtbildvortrag erfolgt an diesem Abend.

Ortsgruppe der NSDAP. Süd I. Heute abends, 20 Uhr, im Eintrachtsaal der Hauptstadt Sitzung der Pol. Weiter und Helfer.

Ortsgruppe der NSDAP. Süd II. Heute, 8.15 Uhr, im Saale der Zirkelhalle, Angereit, 27. 2. Off. Zeremonie, Vortrag u. Volksgenossen der Südstadt II werden an dieser Versammlung herzlich eingeladen.


Ortsgruppe der NSDAP. Mühlburg I. Heute im Begegnungssaal des Hauptbaues „Zum Ritter“ um 20.15 Uhr, Sitzung, an welcher famtl. Pol. Weiter zu erscheinen haben.

Ortsgruppe der NSDAP. Mühlburg. Heute, 20.30 Uhr, Lichtbildvortrag im „Grünen Baum“. Es spricht Kreisbildwart Pg. Wirtel über „Dungersdorf in Mühlburg“. Der Vortrag wird durch Musikstücke der Hauskapelle und durch Männerchöre des Männergesangsvereins Mühlburg unterm.

Ortsgruppe d. NSDAP. Durlach. Die Enthüllung des Mahnmals für Paul Ritter, die Ehrenurkunde der NS. Formationen stehen morgen Samstag, 23. Nov., 19.30 Uhr, abzurufen bereit im Weiberfeld.

Deutsches Volkshilfswerk. Heute Freitag spricht in der Vortragsreihe „Rasse und Volk“ Professor Dr. Berger über „Bevölkerungspolitik“ Ort: Wilsbelmstr. 14. Zeit: 20.15 Uhr.

NS-Männerchor 1931. Heute, 20.30 Uhr, Chorprobe im „Prinzi Karl“, Kammer 1. Die Sangesleiter werden gebeten, vollstädtig zu erscheinen.



WEIN

aus deutschen Gauen!

In Literflaschen	Inhalt
Oberhaardter . . .	weiß 65
Frankweiler . . .	75
Burrweiler . . .	85
Alsenzaler . . .	1.-
Alsheimer . . .	rot 60
Dürk. Feuerbg. . .	80
Ingelheimer . . .	90
Königsbacher . . .	1.-
In 1/2-Flaschen	Inhalt
Neuweier Riesling	weiß 95
Niersteiner Orbel	weiß 1.15
Uerziger Schwarzal	1.15
3015 Alle Preise ohne Glas. Flaschenband 1/2 Fl. 5, Ltr.-Fl. 15.	
Rotwein offen . . .	Liter 55

Pfannkuch

375 Gramm